

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

## Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

## Schriftleitung und Verwaltung:

Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vier-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

## Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 48.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 2. Dezember 1911.

26. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. M.—1005.

### Kundmachung

betreffend die Auflage der Verzeichnisse der Stellungspflichtigen für das Jahr 1912.

Die Verzeichnisse der Stellungspflichtigen liegen vom 3. bis 10. Dezember 1911 zur freien Einsicht der Beteiligten auf und wird dies mit dem Besatze öffentlich kundgemacht, daß jedermann, der

- eine Auslassung oder unrichtige Eintragung wahrnimmt, oder
  - gegen Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des zuständigen Bezirkes oder um eine Begünstigung in der Erfüllung der Dienstpflicht Einwendungen erheben will,
- aufgefordert wird, die Anzeige beim Stadtrate innerhalb obiger Frist zu erstatten.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 1. Dezember 1911.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
Zeitlinger m. p.

Z. M.—1004.

### Kundmachung.

Das Verzeichnis der im Jahre 1893 geborenen, in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs heimatsberechtigten Landsturmpflichtigen liegt vom 1. bis 10. Dezember 1911 beim Stadtrate zur allgemeinen Einsicht auf und steht jedermann die Anzeige wegen Auslassung oder unrichtiger Eintragung zu.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 1. Dezember 1911.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
Zeitlinger m. p.

Z. a—4157.

### Kundmachung

betreffend den Verkauf von Christbäumchen.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jeder, der zur Weihnachtszeit Christbäumchen zum Verkaufe

bringt, sich mit einem von der Gemeindevorstellung des Gewinnungsortes ausgestellten Ursprungszertifikate auszuweisen verpflichtet ist.

Händler haben sich überdies mit dem Gewerbescheine oder mit einem Hausierbuche auszuweisen.

Die Nichtbeachtung vorstehender Bestimmungen zieht die Konfiskation der Bäumchen und die Straßamtsbehandlung nach sich.

Ebenso werden auch die Käufer vor dem Ankaufe nicht gehörig bescheinigter Bäumchen gewarnt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 25. November 1911.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

Z. a—4158.

### Kundmachung

betreffend die Freihaltung der Gehwege von Schnee und Eis.

Den bestehenden Vorschriften gemäß, ist jeder Hausbesitzer verpflichtet, das Trottoir vor seinem Hause, bzw. in Ermanglung einer Trottoiranlage den bestehenden Gehweg längs der ganzen Haus- und Gartenfront von Schnee und Eis reinigen und bei Glatteisbildung mit Sand oder Asche rechtzeitig bestreuen zu lassen.

Auch haben die Hausbesitzer für die Abfuhr der aus den Hofräumen abgeräumten Schnee- und Eismassen Sorge zu tragen.

Die Nichtbefolgung obiger Vorschriften wird an den Schuldtragenden nach § 39 des Gemeindestatutes mit Geldstrafen bis zu 50 Kronen, eventuell Arrest bis zu 5 Tagen geahndet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 24. November 1911.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

Z. a 4150.

### Kundmachung.

Für das Studienjahr 1911/12 gelangen 3 Ludwig Labl'schen Stiftungen im Betrage von K 400 für Mittel- und Hochschüler zur Vergebung.

Anspruch hierauf haben elternlose und mittellose

Findlinge der n.-ö. Landesfindelanstalt ohne Unterschied der Zuständigkeit, welche gute Talente zum Studieren besitzen, fleißig und gut lernen.

Die Gesuche sind bis längstens 31. Dezember 1911 unmittelbar bei der n.-ö. Statthalterei in Wien einzubringen. Nähere Auskünfte können beim Stadtrate eingeholt werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 24. November 1911.

Der Bürgermeister:

Dr. J. K. Steindl m. p.

## Das neue Motuproprio des Papstes.

Der Papst hat ein Motuproprio veröffentlichen lassen, über diejenigen, welche Kleriker vor den weltlichen Gerichtshof ziehen. Er sagt darin, daß ohne Genehmigung der kirchlichen Behörde allen Privatpersonen, Laien und Ordensleuten verboten ist, katholische Pfarrer und sonstige Kleriker, wenn sie sich vergangen haben, vor die staatlichen Gerichte zu ziehen, und stellt allen Dawiderhandelnden sofortige Exkommunikation in sichere Aussicht. Wie tief durch diesen Erlaß die Kirche in das Wesen des Staates eingreift, wird wohl allgemein einleuchten, denn dieser neueste Erlaß ist geeignet, die Grundlagen der staatlichen Gesetzgebung zu erschüttern. Der Tragweite dieser Verordnung entsprechend beschäftigt sich denn auch die öffentliche Meinung aufs lebhafteste mit ihr und wir entnehmen der „Täglichen Rundschau“ folgende Betrachtung: „Was will der Papst? Nachdem er durch den Modernisteneid und das Absehungskdekret die gesamte katholische Geistlichkeit im Gewissen wie im Amt ihren kirchlichen Vorgesetzten willen- und rechtlos gemacht hat, soll nun auch die katholische Laienwelt in der Ausübung eines der wichtigsten Staatsbürgerrechte von der Kirche abhängig gemacht werden. Der katholische Geschäftsmann, der Schulden bei einem katholischen Geistlichen einzuklagen hat, der Bürger, der im Wahlkampf und sonst schändliche Beleidigungen und Ehrenkränkungen von einem Kleriker erfahren hat, das junge Mädchen, das nicht allein tragen mag, was mit ihm ein Priester verschuldet hat, ihnen allen droht Verlust ihres

## Was meine Kinder für mich bedeuten.

Großes Aufsehen, so wird der „Neuen Züricher Zeitung“ aus New-York geschrieben, erregt hier ein Artikel, welcher aus der Feder von Frau Edith Rockefeller Mac Cormick, der Tochter des Milliardärs John D. Rockefeller, soeben in der für die Frauenwelt bestimmten Monatschrift „The Delineator“ unter dem Titel „Was meine Kinder für mich bedeuten“ erschienen ist. So unsympathisch vielen der Name Rockefeller ist, so menschlich berührt uns doch die Vergötterung, die der Beherrscher ungezählter Millionen seinen Enkelchen, den Kindern von Frau Mac Cormick, entgegenbringt. Und um einer solchen Tochter willen, die er sich selbst erzog, wird man auch Rockefeller selber freundlicher gedenken, denn was diese Frau hier über den Beruf und das Glück einer Mutter niederlegt, ist ganz dazu angetan, ihr die Bewunderung und Achtung der ganzen fühlenden Mitwelt zu sichern.

„Nur wenn wir selbst gefühlt, gelitten, gesonnen haben“, schreibt diese kluge Frau, „können wir sagen: Ich weiß, nicht aber nach dem, was andere darüber sagen, denken oder fühlen. Diese Kenntnis, die eigene Erfahrung gibt uns die Macht, zu sympathisieren, zu verstehen. Sie erweitert unseren Horizont, fördert uns in unserer Entwicklung, erhöht unsere Chancen, uns nützlich zu erweisen, und vertieft unsere Aufnahmefähigkeit für Freude. Warum also sollen wir nicht die Entfaltung dieser wunderbaren neuen Welt begrüßen, die uns aus der Ehe erwächst und des Schöpfers herrliche Gaben in ihrer Fülle empfangen? Vielleicht haben wir uns als junge Mädchen nicht für Kinder interessiert; Bücher, Musik, Kunst haben unsere Gedanken und unsere Mußestunden ausgefüllt. Wenn wir aber zum Bewußtsein erwachen, daß das Baby in unseren Armen unser eigen ist,

daß wir das Recht, das Privilegium, die Ehre haben, Mutter genannt zu werden, dann erkennen wir mit Entzücken, daß etwas Neues in uns geboren ist, eine ganz andere Liebe, als wir sie je vorher empfunden haben, ein Stolz, eine eifersüchtige Sorgfalt, eine große, überwältigende Lust. Wir konnten all das nicht vorher wissen, wir konnten nicht empfinden, wie herrlich es ist. Eine kleine Seele ist uns anvertraut, damit wir sie lieben und für sie sorgen. Welch großes Vertrauen hat Gott in unsere Liebe und unseren Verstand mit einem solchen Geschenk gesetzt! Das Leben hat nun einen neuen Inhalt. Das Leben ist zwar nicht schöner als es vorher war, aber es hat mehr Inhalt bekommen. Das Kind, das heute völlig hilflos und abhängig in unseren Armen liegt, wird sich entwickeln und aufwachsen. Sind wir auch in der Lage, eine jede Entwicklungsphase verständnisvoll und sorgsam vorzubereiten? Ist unser Geist scharf, liebevoll und verständnisvoll genug, um die Entfaltung dieses kleinen Seelchens zu überwachen, zu fördern und zu verstehen? Wie prächtig ist dann jeder Augenblick eines jeden Tages für uns, wenn wir dieses Seelchen verstehen können. Gibt nicht das erst dem Leben seinen Inhalt?

Aber, so sagt man, in dem Leben einer Mutter liegt ein so großes Opfer. Man muß so viel aufgeben, wofür man nie etwas wieder bekommt. Aber darf ich fragen, was Opfer ist? Ist es eine Beschwerlichkeit, eine Entbehrung, das zu tun, was die Liebe uns zu tun drängt? Kann Liebe je geringfügig sein? Sind nicht die hehrsten Taten des Lebens jene, die von der Liebe inspiriert werden? Es ist die Liebe in unserem Eheleben, die uns jeden Tag den Pfad mit Rosen bestreut, und die Liebe ist es, welche die Dornen auf unserem Lebenswege zwar nicht beseitigt, aber doch sie uns weniger fühlen läßt. Hat irgend eine Königin eine größere Gelegenheit ihre Individualität zur Geltung zu bringen, als jede von uns in unserem Heim? Wir sollen nicht die täglichen Pflichten als ermüdende Röh-

tine betrachten, sondern als einen weiteren Schritt in unserer Entwicklung zur Vervollständigung unseres Ideals, und die große Freude an dieser Vervollkommnung kommt uns durch die Kinder, welche durch uns in die Welt kommen, um dort ihren Platz auszufüllen. Kinder sind unbedingt notwendig, um uns zu unserer höchsten Entwicklung zu bringen. Und was wir auch wohl an Zeit, Stärke, Gedanken diesen kleinen Wesen widmen, gewinnen wir dreifach in der Fülle eines Heimes mit Kindern zurück. Die Mutterschaft, sie ist die Fülle des Lebens; sie bringt jeder Frau die Gelegenheit, eine Königin zu sein. In ihrer Mutterswürde findet die Frau von Talent, von Schönheit und Zauber, von geschäftlicher Tüchtigkeit, von starken Ueberzeugungen, von künstlerischem Temperament, von hehren Idealen, von ausgeprägter Intelligenz, von bedeutendem Auftreten, von warmen Sympathien, von scharfer Auffassungsgabe, von edlem Streben, von liebender Menschlichkeit — in der Mutterschaft findet sie ihren herrlichsten Ruhm.“

Nach Frau Mac Cormick kommt Frau Schumann-Heink, die berühmte Primadonna, das Vorbild einer guten Mutter, zum Wort. Auch sie tritt begeistert für das Glück der Mutter ein. „Tausendfach gesegnet ist die Frau, deren Bestimmung es ist, Kinder zur Welt zu bringen“, schreibt Frau Schumann-Heink. „Es ist das reinste, heiligste Glück, das der Himmel uns beschert. Mit dem ersten Ton aus dem Munde des Säuglings sind alle vorhergegangenen Leiden vergessen. Stets war mir, als ob ich niemals zuvor ein gleiches Glück gefühlt hätte. Eine andere große Freude der Mutterschaft ist es, das Kind selbst zu nähren. Jede Mutter sollte, wenn sie gesund ist, dies selbst tun. Und wie viel wird gegen dieses Gesetz der Natur, besonders in den besseren Kreisen der Gesellschaft, von jungen Frauen, welche fürchten, ihre schöne Figur zu verlieren, gesündigt. Diese bedauernden Pflichten und ihre eigenen Bequemlich-

Seelenheils, wenn sie nicht erst zum Bischof und dann zum Gericht gehen. Und mehr noch; gehorchen sie dem päpstlichen Gebot und der Bischof, dessen Amt es ist, die Kirche und deren Ruf zu schonen, weigert sich, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen, wie das ungetriebene Rechtsempfinden fordert und die Gesetze es unter Umständen zur Pflicht des Staatsbürgers machen, was dann? Nach dem päpstlichen Gebot ist es möglich, daß böswillige Schuldner, Beleidiger, Verführer straflos ausgehen oder daß das Ungeheuerliche geschieht, und der Schuldlose, der sein Recht gegen den Schuldigen sucht, der schwersten Kirchenstrafe verfällt. Der Staat kann sich dem gegenüber unmöglich passiv verhalten. Es ist das gute Recht und in allermeisten Fällen die verdammte Pflicht des Staatsbürgers, Vergehen und Verbrechen, gleichviel, wer sie begangen hat, zur Anzeige zu bringen; niemand darf ihn darum strafen und eine Zwischeninstanz, die über die Anzeigepflicht entscheidet, kann sich der Staat nicht gefallen lassen; wo sie aber gar zugunsten eines bestimmten Standes eingeführt wird, hebt sie die Gleichheit aller vor dem Gesetz, also einen unveräußerlichen Grundsatz der modernen Rechtspflege, auf. Der Staat kann die Rechtschtheit mit niemand teilen; die Grenzüberschreitung, die sich der Papst hier leistet, indem er einseitig, von sich aus, ohne den Staat zu fragen, für den Stand der katholischen Geistlichen einen Ausnahmezustand schafft, ist unerträglich.

Um eine innerkirchliche Angelegenheit, auf die eine gewisse Presse alle päpstlichen Dekrete hinauszuspülen pflegt, handelt es sich hier schon darum nicht, weil das Recht Dritter und die Interessen der Gesamtheit in Frage kommen. Z. B.: ein Geistlicher hat Behauptungen aufgestellt, deren Richtigstellung im Interesse ganzer Parteien liegt; da alle anderen Mittel versagen, muß die Klarstellung vor Gericht erfolgen, ist das nun eine rein kirchliche Sache, wenn da erst die Genehmigung des Bischofs eingeholt werden muß? Und weiter, die Fälle Kaiser und Drozd, in dem durch Unterschlagung von Genossenschaftsgeldern, die diese Geistlichen verwalteten, Tausende geschädigt wurden, wie kommen Bischof und Papst dazu, bei solchen Fällen in die Anzeigerechte der Geschädigten einzugreifen?

Wird der Staat zu einem derartigen Angriff auf seine Rechtschtheit schweigen können?

## Zur Abwehr.

Obwohl seit längerer Zeit in Kenntnis, daß die „Nationalisierung“ dieses Blattes unsere Gegner veranlaßt, sich ein eigenes Organ zu schaffen, richtiger durch den Piusverein schaffen zu lassen, hatten wir doch nicht die Absicht, uns mit diesem Blättchen zu befassen.

Die am 25. v. M. erschienene Probenummer enthält aber Dinge, die wir nach unserem Programme nicht unbesprochen lassen dürfen. Auf Seite 4 der „Ybbsal-Zeitung“ (beiläufig bemerkt: ist ober der Inseratentabelle auf Seite 7 als Name des Blattes „Ybbsal-Bote“ nur aus Versehen gedruckt worden?) findet sich fett gedruckt die Aufforderung: „Kauft nur bei Geschäftsleuten, die in der „Ybbsal-Zeitung“ inserieren“.

Diese Aufforderung des neuen Piusvereinsblattes ist nichts anderes als ein schamloser Aufruf zum Boykott, zur wirtschaftlichen Vernichtung des politischen Gegners, ein direkter Erpressungsversuch gegen alle Geschäftsleute. Wie würde es den Gegnern gefallen, wenn wir den Spieß umdrehen und die Parole ausgeben würden: „Gefinnungsgenossen, kauft nicht bei Geschäftsleuten, die in der Ybbsal-Zeitung inserieren!“? Könnte die Folge einer solchen Entartung des öffentlichen Lebens etwa ein Ausgleich bestehender Gegensätze sein? Nein, das Gegenteil: Immer mehr sich steigende Verbitterung, Haß und Verfolgung unter den politischen Gegnern.

keiten allem anderen voraus. Es ist ein Jammer, daß sie nicht verstehen können, daß Mutterglück der einzige Esatz des Herrgotts ist für all die bitteren Leiden, an welchen das Leben so reich ist, und denen keine von uns entgeht.“

Dann erzählt Frau Schumann-Heink von den Leiden, die sie durchgemacht hat. Einst mußte sie ihr Bett verkaufen, um Brot und Milch für ihre Kinder zu haben. Als sie während einer Krankheit drei Tage ohne Bewußtsein war, mußte sich der Schlächter, von welchem sie immer ihr Fleisch bezog, ihrer drei Kinder annehmen. „Aber die Liebe zu meinen Kindern war es“, sagte sie schließlich, „die mich allen Verlockungen hat widerstehen lassen, und die mich zu der Stellung, die ich jetzt einnehme, emporgeliehet hat.“

Die Damen der amerikanischen Gesellschaft werden diese Ausführungen zweier so verschiedenartig lebenden Frauen, die sich hier in ihren Äußerungen über das Mutterglück zusammensuchen, vielleicht mit gemischten Gefühlen lesen, denn obwohl die Amerikanerin im Grunde ihres Herzens eine gute Mutter ist, sind ihre gesellschaftlichen Pflichten nur zu oft so umfangreich, daß sie darüber notgedrungen vergessen muß, daß sie Mutter ist und gezwungen ist, ihre Kinder fremden Händen anzuvertrauen. Aber eigenartig berührt es uns doch, daß gerade Frau Mac Cormick, die eingelebte Amerikanerin, hier Ansichten niederlegt, die auf niemand anderes passen, als gerade auf die deutsche Frau als Hausfrau und Mutter.

Wir Deutschnationale verwerfen aber den wirtschaftlichen Boykott von Volksgenossen politischer Meinungsverschiedenheiten wegen als unmoralisch, betrachten es als häßlich und verwerflich, den Kampf der politischen Meinungen auf das Privat- und Wirtschaftsleben auszu dehnen.

Wie stimmen zu dem Kampfrufe der Christlich-sozialen die **Gesetze** an der Spitze ihrer neuen Zeitung: „Sie will niemals Haß und Zwietracht zwischen die unter- und nebeneinander zu leben angewiesenen Erwerbstände säen, sondern Friede und Eintracht, Ausgleich der Interessengegenstände zum Wohle des gesamten Volkes ist und bleibt ihr höchstes Ziel!“

Ist das nicht ein offenkundiger Widerspruch? Ist das nicht derselbe jesuitische Zug von innerer Unwahrheit, Scheinheiligkeit und Brutalität gegen Andersdenkende, welchen Gehmann verkörpert und der durch die ganze christlichsoziale Partei geht? Der Mund triefend von Christentum, die Werke aber erfüllt von Haß, Verfolgung und nackter Selbstsucht! Ist das praktisches Christentum? An diesem Widerspruche zwischen Wort und Tat wird und muß die christlichsoziale Partei zugrundegehen.

Wir haben bisher in diesem Blatte, wie jeder Unbefangene zugeben muß, unsere Anschauungen ruhig und sachlich vertreten und haben jede Herausforderung unserer Gegner sorgfältig vermieden, um den Frieden in unserer Stadt nicht zu stören. Nun sind wir und mit uns die gesamte anständig denkende Bevölkerung schon in der Probenummer des neuen, vom Piusverein subventionierten Realschulblättchens in brutaler Weise provoziert worden.

Anscheinend sucht man den Kampf! Gut, man will ihn haben! Wir haben ihn nicht zu scheuen und meinen, der überwiegende Großteil der Bevölkerung steht hinter uns.

## Politische Rundschau.

**Das Ende der Steuerungsdebatte.** ank. Das Abgeordnetenhaus hat am 22. v. M. in fünf namentlichen und zahlreichen anderen Abstimmungen über das Schicksal der Steuerungsanträge entschieden. Uebersteht man die gefassten Beschlüsse, so muß das Ergebnis, wie allerdings kaum anders zu erwarten war, als zu praktischen Erfolgen recht wenig geeignet bezeichnet werden. Es gelangte zwar vom Antrag Renner jener Teil zur Annahme, welcher die theoretische Feststellung ausspricht, daß Oesterreich in bezug auf die Fleischeinfuhr an die Bestimmung Ungarns nicht gebunden sei, und daß veterinäre Bedenken gegen den Import überseeischen Fleisches mit Recht nicht geltend gemacht werden können. Die an diese Voraussetzungen geknüpften Folgerungen haben keine Majorität gefunden, so daß die Anträge der Abgeordneten Doktor Renner, Dr. Waber und Dr. Jerzabek abgelehnt wurden. Zwar wurden dann Anträge, welche die Regierung aufforderten, für eine quantitative und zeitlich beschränkte Einfuhr argentinischen Fleisches im Bedarfsfalle Sorge zu tragen, und eine gleichfalls beschränkte Einfuhr von Fleisch aus den Balkanländern verlangten, mit strenger Beobachtung der veterinärpolizeilichen Vorschriften angenommen. Allein praktische Erfolge werden ohne große Gegengeschenke Oesterreichs an Ungarn kaum möglich sein. Leider fiel, infolge des durch die fortgesetzte sozialdemokratische Begriffsverwirrung angerichteten Unheils, auch der überaus beachtenswerte Antrag des Vorstandesmitglied des Deutschen Nationalverbandes Dr. Waber, der ausführt, daß der Ausgleich keine Beschränkung der Fleischeinfuhr enthalte; ferner, daß beide Regierungen sich zur lokalen Handhabung des Uebereinkommens verpflichtet hätten, die Regierung möge daher ihre Verfügung bezüglich der Einfuhr des überseeischen Fleisches lediglich nach veterinären sachmännischen Gesichtspunkten, im Hinblick auf den faktischen Zustand der betreffenden Sendung treffen. Energisch festgehalten werden muß die Art der sozialdemokratischen Gewerbesfreundlichkeit, welche den Befähigungsnachweis für wichtige Gewerbezweige einfach vernichten will. Von wichtiger, wenn auch nur formeller Bedeutung sind jene Anträge, deren Annahme auf die Verbilligung der Zuckerpreise hinzielt. Hier darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß von industrieller wie von landwirtschaftlicher Seite gegen die Aufhebung des Saccharinverbotes gewichtige Bedenken in der Richtung erhoben werden, daß die Durchführung dieses Vorschlages große Nachteile für die Zuckerindustrie, für den Rübenbau und eine nach Tausende zählende Arbeiterschaft mit sich brächte. So wurden also zwar eine Reihe allgemeiner Wünsche zum Beschlusse erhoben, allein nicht solche Anträge, die sofort durchführbar sind und deren Realisierung nicht durch noch in Kraft befindliche Handelsverträge usw. verhindert werden kann. Bei den weiteren vom Steuerungs-ausschusse zu erstattenden Berichten wird man hoffentlich auf dieses Moment entsprechende Rücksicht nehmen.

**Die „Hochverrats“-Hege.** Am 12. November 1911 fand in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine massenhaft besuchte Protestversammlung gegen die Errichtung einer italienischen Fakultät statt. Alle klerikalen und Judenblätter erhoben ein wütendes Gezeter über eine bei dieser Versammlung vom Reichstags-Abgeordneten Dr. Wilhelm Pollauf gehaltene, angeblich hochverräterische Rede. Wir bringen nachstehend den Bericht des christlichsozialen „Deutschen Volksblattes“. „Dr. Pollauf, von Beifallssturm begrüßt, sagte unter anderem: Wir sind hier erschienen, um von dieser Stelle aus flammenden

Protest zu erheben dagegen, daß von der Regierung der nimmermatten Begehrlichkeit unserer Feinde nicht nur nicht entgegengetreten, sondern daß alle uns feindlichen Bestrebungen in diesem Staate von obenher aufs eifrigste gefördert werden. (Stürmische Psuirufe.) Ich kann wohl sagen, daß in diesen Tausenden, die heute hier erschienen sind, das nationale und volksbewußte Wien vertreten ist und daß unsere Stimme unter allen Umständen gehört werden muß. Redner besprach dann das planmäßige Vorgehen der Slawen, die konzentrisch von Süden und Norden gegen das Herz des Reiches vordringen, um in Wien sich die Hände zu reichen und ein Band zu legen zwischen die Deutschen in Ost und West. Schon die slawischen Schulen seien den Zwecken der Nation dienstbar gemacht. Darin liegt auch die Gefährlichkeit der Wiener Schulen, die auf dem deutschen Boden dieser Stadt ein nationalbewußtes Tschechentum erziehen sollen. Schon die tschechische Fibel lehrt in ihren ersten Sätzen: „Ich bin ein Tscheche!“ Wie ganz anders ist es bei uns Deutschen. Nicht aufrechter Patriotismus, sondern Kriecherei und Autoritätsanbetung wird bei uns gelehrt. (Stürmischer Beifall.) Daß die Regierung keineswegs damit rechnet, den Tschechen ihre Schulen in Niederösterreich nicht zu bewilligen, sondern ihnen das Öffentlichkeitsrecht in Stadt und Land geben will, ersieht man daraus, daß die Ier Kolisko bis heute noch nicht sanktioniert worden ist. Allerdings geht die Sage, daß die Sanktionierung von höchster Stelle zurückgewiesen worden ist. (Lebhafte Bewegung.) Redner bespricht dann die Annerionskrise. Damals haben sich die Deutschen wieder auf die Seite des Staates gestellt; während die tschechischen Regimenter meuterten, gingen die Egerländer, allerdings unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ (stürmische Heilrufe), nach dem Süden. Das ganze deutsche Volk in Mitteleuropa war bereit, sich an unsere Seite zu stellen. Kaiser Wilhelm war entschlossen (stürmische Heil- und Beifallsrufe), die größte Armee Europas marschieren zu lassen. Wir Deutsche in Oesterreich hatten geglaubt, daß wir für unsere Opferwilligkeit und Bereitwilligkeit dem Staate gegenüber wenigstens das eine bekommen, daß die deutsche Unterrichtssprache in den Schulen Niederösterreichs festgelegt werde. Aber wir kennen den berühmten Dank. Man braucht das deutsche Volk nur, wenn der Staatskassen verfahren ist, und sein Geld, wenn die Kassen leer sind. Den Herren sollte es aber doch endlich klar werden, daß die Geduld des deutschen Volkes in Oesterreich und auch des Wiener auf einmal ein Ende haben wird, dann wird man erst sehen, was in Wien für eine Kraft und Energie vorhanden ist. (Stürmischer Beifall.) Man bringt jetzt die italienische Universitätsvorlage (Rufe: Tripolis!) ein. Man hat gesagt, wir müßten in unserer inneren Politik Rücksicht auf das befreundete Italien (stürmische Heiterkeit) nehmen. Ich glaube, daß niemand von uns glaubt, Italien wird uns beistehen, wenn wir in Not sind. (Neuerliche Heiterkeit.) Wenn schon von Rücksicht auf die äußere Politik gesprochen wird, ist es viel näherliegend, auf Deutschland und das Deutschtum Rücksicht zu nehmen. (Beifall.) Unsere deutschen Abgeordneten müssen hier ihre Pflicht tun und die Vorlage unter gar keinen Umständen Gesetz werden lassen. Wir müssen von den deutschen Abgeordneten aller Parteien verlangen, daß sie hier ihre Pflicht tun. (Stürmischer Beifall.) Auch in den obersten Schichten der Regierung muß man sich darüber klar sein, daß diese Bewilligung nur andere Bestrebungen im Gefolge hat. Wenn aber die erste tschechische Schule in Wien errichtet wird, haben die Deutschen in Oesterreich jedes Interesse an diesem Staate verloren. (Stürmische Heilrufe.) Wir wollen aber nicht neidisch hinüberblicken ins Reich, nein, wir wollen kämpfen, daß unser liebes Wien, diese Perle Süddeutschlands, dieses Werk deutscher Kultur, für das Taufende unserer Vorfahren geblutet, vor dessen Toren ein edler Habsburger den Korzen niederrang, uns deutsch erhalten bleibe. Im Geiste des großen Volkskaisers Josef II., der den Staat von Rom und dem Slaventum befreit wissen wollte, in diesem Geiste wollen auch wir arbeiten und alle einig zusammenhalten. (Stürmischer, minutenlang sich wiederholender Beifall.) Ueber den „Hochverrat“ mögen sich die Leser selbst ihr Urteil bilden.

**Der Piusverein in Oesterreich.** Dem Jahresberichte des Piusvereines für 1910 ist zu entnehmen, daß der Verein 125.530 Mitglieder zählt (gegen 117.537 im Jahre 1909), bei 131.701 K Einnahmen (gegen 130.523 K im Jahre 1909). Der Verein unterstützte die beiden klerikalen Tagesblätter „Vaterland“ und „Reichspost“ mit je 40.000 K, die christlichsoziale „Arbeiter-Zeitung“ mit 5000 K, für Agitation wurden 22.013 K ausbezahlt, die Kanzlei kostet 13.060 K und das Preßbureau 33.708 K. Der Bericht, der auch die Gründung eines katholischen Telegraphenbüros ins Auge faßt, bezeichnet die Zuschüsse an die „Zentralpresse“ als gänzlich unzulänglich und klagt darüber, daß die Zahl der Mitglieder in Wien seit vier Jahren nicht zugenommen hat und nur halb soviel zählt als das kleine Kronland Salzburg. Welcher Art die vom Piusvereine geförderten Blätter „Reichspost“ usw. sind, ist unseren Lesern zur Genüge bekannt. Die „Reichspost“ brachte bis vor zwei Jahren sehr häufig Ankündigungen der Wiener tschechischen Banken, am 23. Mai 1909 einen Prospekt der Zivno, der nicht weniger als eine volle Seite umfaßte, heute ist die „Reichspost“, das Gehmannorgan, noch eine heftige Feindin der Schutzvereine, ganz besonders des Bundes der Deutschen in Niederösterreich. Das gewesene „Vaterland“, das Organ der feudalklerikalen

Interessen und des tschechischen Hochadels, stellte sich offen in den Dienst des Slawentums und veröffentlichte ständig Ankündigungen der Jivno und Geschäftsberichte der slawischen Banken. Der Piusverein leistet daher nicht die mindeste deutsche Arbeit, sondern ist lediglich ein Förderer des Slawentums und des deutschfeindlichen Klerikalismus, der Oesterreich zu den blutigen Niederlagen von Solferino 1859 und Königgrätz 1866 und an den finanziellen Abgrund führte.

**Christlichsozialer Antisemitismus.** Der niederösterreichische Landesschulrat hat der Lehrerschaft einen Ministerial-Erlaß vom 19. Feber 1876 in Erinnerung gebracht, in welchem gefordert wird, daß in allgemeinen Volks- und Bürgerschulen, in welchen sich jüdische Schüler vorfinden, bei Abfassung der Stundenpläne auf das Verbot, am Sabbat zu schreiben, zu zeichnen, überhaupt Handarbeiten zu verrichten, tunlichst Rücksicht genommen werde. Wenn also in einer Klasse nur ein jüdischer Schüler ist, so soll die ganze Klasse am Samstag nicht schreiben, zeichnen oder sonst irgendwo Handanlegen. Wie kommen nun die anderen Schüler dazu, daß sie gleichfalls die jüdischen Vorschriften beachten müssen? Bisher begnügte sich der Lehrer damit, daß er den jüdischen Schülern gestattete, sich des Schreibens, Zeichnens u. dgl. zu enthalten. Das sollte doch ausreichen. Es würde wohl auch schwer werden, einen Stundenplan zusammenzustellen, daß durch einen ganzen Tag nicht geschrieben und gezeichnet werden dürfte. Wie kommt es, daß die christlichsozialen Herren, welche die Zweidrittelmehrheit im n.ö. Landesschulrate bilden, gerade jetzt diesen Erlaß wieder ausgruben? Ist denselben vielleicht die Angst vor den nahenden Gemeindevahlen schon so in alle Glieder gefahren, daß sie schon nach dem Grundsatz verfahren: „Hilf' was helfen kann? Die Zahl der jüdischen Wähler in Wien ist allerdings keine geringe.

**Tschechische Uebersetzungswut.** Schon seit längerer Zeit wird durch die Eisenbahnverwaltung für die einzelnen Städte, welche auf Fremdenverkehr Anspruch erheben, eine wirkliche Reklame in der Weise durchgeführt, daß in den Abteilungen der ersten und zweiten Klasse schön ausgeführte Aufnahmen mit einer knappen Beschreibung dieser Orte angebracht sind. Unwillkürlich lenkt sich der Blick des Reisenden auf diese schönen Bilder. Von dieser Reklame ausgiebigen Gebrauch zu machen, ist das Recht jeder Stadt. So hat auch Prag zu diesem Mittel gegriffen, um die Aufmerksamkeit des Reispublikums auf diese Stadt zu lenken; denn so sehr die Prager Tschechen die ansässigen Deutschen Prags bedrängen, so willkommen ist ihnen das deutsche Geld. Der knappe Reklametext über Prag in tschechischer, französischer, deutscher und englischer Sprache lautet: „Prag, die altberühmte Hauptstadt des Königreiches Böhmen, deren Schönheit Goethe, Humboldt, William Ritter, Leroy-Beaulieu, George Brandes und viele andere in den schmeichelhaftesten Ausprüchen begeistert priesen und ihr wegen ihrer historischen Bedeutung den Beinamen „Rom des Nordens“ verliehen.“ Davon, daß Prag durch deutsche Arbeit, durch deutschen Fleiß und durch deutsche Kunst groß wurde, wird natürlich kein Wort gesagt. Staunenswert an der Sache ist jedoch nur der tschechische Text; während in den französischen und englischen Wortlauten die Personennamen naturgemäß so geschrieben sind, wie die Träger dieser Namen sich geschrieben haben, macht die tschechische Uebersetzungswut

selbst vor Namen wie Goethe und Humboldt nicht halt, denn Goethe wird in Göttheho und Humboldt in Humboldta, Ritter in Rittera, Beaulieu in Beaulteu—a, George Brandes in Geogesa Brandesa umgemodelt, um diese Namen den Schnalzlauten der tschechischen Sprache anzupassen. In diesem Vorgehen kommt die ganze Taktlosigkeit und sprachliche Rohheit des Tschechentums zum Ausdruck. Frage, wer Goethe war, jedes Kind gibt dir Antwort; Frage nach Göttheho und der berühmteste Literaturhistoriker wird den Kopf schütteln. Nur so weiter, dann muß doch selbst dem national Gleichgiltigsten einmal der Zorn über die Verunglimpfung deutscher Namen von größtem Wert sein. Dummheit und Frechheit paaren sich in dieser Uebersetzung und zeigen den tschechischen Größenwahn in seiner ganzen Lächerlichkeit.

**Verbot des Deutschsprechens durch einen tschechischen Stadtrat.** Dank. Die Abg. Hartl, Doktor Schreiner, Rnirsch und Genossen haben am 22. v. M. eine Interpellation eingebracht, welcher folgender wirklich unerhörter Sachverhalt zu Grunde liegt: Der Stadtrat in Pilschitz bei Tabor hat an die dort lebenden Deutschen eine öffentliche Kundgebung erlassen, in welcher erklärt wird, falls sie sich weiterhin öffentlich der deutschen Sprache bedienen, könne er keine Bürgerschaft für die Sicherheit des Eigentums oder ihrer Person übernehmen. Unter Berufung auf die vollständige Untätigkeit der k. k. Behörden gegenüber dieser unverhüllten Drohung und der Außerachtlassung des Aufsichtsrechtes gegenüber der Wiedergabe dieser Drohung durch die Blätter wird an den Ministerpräsidenten die Anfrage gestellt, ob er dafür Sorge tragen wolle, daß die Behörden im Wiederholungsfalle rücksichtslos ihre Pflicht erfüllen zum Schutze der von amtlicher Stelle so unerhört bedrohten Deutschen.

**Die Beamtenfrage.** Endlich hat die Regierung im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf zur Regelung der Dienstverhältnisse der Staatsbeamten und Staatsdiener eingebracht. Eine Besprechung desselben müssen wir uns versagen, bis uns der Text der Vorlage zur Verfügung steht.

**Eine Beleidigung der Beamenschaft.** „Danzers Armezeitung“, die unter Mitwirkung mehrerer höherer Offiziere herausgegeben wird, bringt einen Artikel über Ersparnisse im Staatshaushalt, der die gesamte Staatsbeamenschaft in der häßlichsten Weise beschimpft. Sie schreibt u. a.: „Dem Herrn Zentralverbandspräsidenten Grabscheid und Kollegen Schidl gelang es vollkommen, durch ihre geistvollen Ausführungen jenes Bild zu ergänzen, das der breiten Oeffentlichkeit von einem k. k. Staatsbeamten vorschwebte. Zu diesem Bilde gehörte bisher als unumgänglich notwendige Eigenschaft eines k. k. Staatsbeamten eine anmaßende Ueberhebung im Parteienverkehr, krankhafte Verschleppungsjucht jeglicher Angelegenheit, bodenlose Schlamperie, ein wohlverdientes Diätenschilden und eine geradezu eingewurzelte Scheu vor jedweder Verantwortlichkeit!“ Im weiteren stellt der Artikel die passive Resistenz als ein Verbrechen und Pflichtvergessenheit hin und meint, die Beamten seien so wohlfeil zu haben wie die Brombeeren. Der Schluß des Aufsatzes ergeht sich in den Worten: „Das ganze aktive Offizierskorps unserer Wehrmacht verwahrt sich gegen eine Gleichstellung mit den Staatsbeamten als gleichartig vor aller Welt. Mit gewissenlosen Leuten, die in ihrer Pflichtvergessenheit so weit gehen, daß sie durch öffentliche Drohungen die Durchführung ihrer Wünsche erzwingen wollen,

mit solchen Leuten, die sich öffentlich als Feinde des Staates zeigen, kann der Offiziersstand nie etwas gemein haben! Die Begriffe „Lump — und Offizier sind eben unvereinbar.“ Der Schreiber des Artikels scheint nicht zu wissen, daß die Staatsbeamten aus ehrlichen Bürgerfamilien stammen und daß sie sich durch Mittel- und Hochschulbildung, endlich durch entsprechende Fachbildung mit vielen Mühen für die schwere Laufbahn eines Staatsbeamten befähigt haben. Es ist zu erwarten, daß dieser schamlose Artikel seitens der Staatsbeamenschaft eine tatkräftige Gegenwehr erfährt.

**Die englische Kriegsbege gegen Deutschland.** a. Was die englische Politik trotz aller feststehenden Tatsachen öffentlich bisher noch immer dreist ableugnete, ist nun für jedermann ganz offenkundig geworden. England will Deutschlands Vernichtung! England scheut im Glauben an seine maritime Uebermacht nicht davor zurück, das furchtbare Unglück eines Weltkrieges heraufzubeschwören, um die verhaßte deutsche Industrie und den gefährlichen deutschen Welthandel zu vernichten! Nun wissen wir Deutsche allerorten, wo der Feind der legitimen Ausbreitung der Deutschen sitzt! Die Darlegungen des deutschen Staatssekretärs in der Budgetkommission des deutschen Reichstages sagen Alles. Und wer daran den ganzen Ernst der europäischen Lage noch nicht erkennt, dem müssen die Enthüllungen des englischen Parlamentsmitgliedes Kapitän Faber die Augen öffnen. Denn nach Kapitän Faber hatte die englische Flotte im Hochsommer des heurigen Jahres bereits die Torpedoschutzkege ausgelegt und die nichtsahnende deutsche Hochseeflotte, die in den norwegischen Gewässern friedlich ihren Übungen oblag, war heimtückischerweise bereits von der englischen Torpedoflotte in kriegsmäßiger Halbmondformation umstellt. Ein frivoleres, niederträchtigeres und grundloseres Zündeln am Weltfrieden war noch nicht da! Wenn der ewige Friedensstörer in der Nordsee sein Ziel erreichen sollte, werden wir Deutschösterreicher wissen, auf welcher Seite unser Platz ist. Die Entrüstung in Deutschland über das provozierende Auftreten Englands ist eine ungeheure. Aber auch in Oesterreich hat man für England nichts als Entrüstung übrig und das nachfolgende, im Wiener „Kikeriki“ vom 28. v. M. erschienene Gedicht gibt davon eine Probe.

**Die Wacht am Kanal.**

Es braut ein Ruf, seitdem beim Mahl  
Sir Faber es gestand brutal:  
„Dort am Kanal! Am Manche-Kanal!  
Dort sitzt der Gegner allemal!  
Du, Deutschland, darfst nicht ruhig sein,  
Denn Albion ist hundsgemein!“

Einhundertfünfzigtausend Mann  
Am Festland bot's dem Franzmann an,  
Mit ihm zu zieh'n zum deutschen Rhein  
Und über'n Rhein ins Reich hinein,  
Du, Deutschland, sollst nicht allein  
Vor einem Feind steh'n, nein, vor zwei'n!

Die Wellington und Blücher schau'n  
Hernieder aus den Himmelsau'n:  
Vor 100 Jahren war's nicht so,  
Wir halfen uns bei Waterloo!  
Germanisch Blut floß im Bering,  
Denn dicker sollt's als Wasser sein!

Doch der moderne Wellington,  
Der „Miliz-Moltke“ Nicholson,  
Er wollte geh'n zum Waffentanz  
Mit Mariann' in Allianz!  
Von Belle-Allianz, der Denkmalstein  
Sollt' Treffpunkt sein für's Stelldichein!

**Tagendloses Gestein.**

Eine Gewerksnovelle aus Steiermark von Arthur Aschleitner.  
(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Um die lästigen, bedrückenden Gedanken loszubringen, besichtigte Ida das Herren- und Verweserhaus, dann die Mannschaftsräume und fand alles ebenso praktisch wie hübsch eingerichtet. Wenn all dies nach den Angaben des Verwesers gemacht wurde, steht fest, daß Herr Burg ein tüchtiger Fachmann sein muß. Freilich dürfte die Anlage und Einrichtung viel Geld gekostet haben; es steckt ein großes Kapital in dem Gewerk, und fraglich wird es sein, ob das Bergwerk Geld abliefern werde.

Einige Stunden waren verflossen, im Verweserhause erschien Herr Burg, ein hagerer, bleicher Mann mit ungemein energischen Gesichtszügen. Von der Anwesenheit der Gewerkscherrin verständigt, suchte der Verweser Frau Schröder sogleich auf und stellte sich zur Verfügung. Zu einer Besichtigung des Bergwerks selbst war die Zeit schon zu weit vorgeschritten, auch stand die Rückkehr der Knappen zu gewärtigen, die Schicht war beendet für den Arbeitstag im Berg.

Auf eine direkte Frage, ob Herr Schröder des Morgens in der Bromrise gewesen sei, erfolgte höfliche Verneinung. Herr Burg fügte bei, daß zur Betriebsüberwachung die stete Anwesenheit des Gewerkscherrn keineswegs erforderlich sei, sofern der Verweser sich ständig im Gewerk befände.

Frau Ida erwiderte: „Das heißt also, daß der Verweser Tag für Tag, immerwährend im Dienst sein müsse, nicht? Was sagt denn Ihre Frau zu dieser ständigen Abwesenheit des Gatten?“

„In die Absenz vom Hause muß sich eine Verwesersfrau finden. Es ist aber nicht so schlimm, denn am

Wochenschluß komme ich regelmäßig heim, der Sonntag gehört mir und der Gattin. Am Montag jeweils muß ich allerdings vor Tag den Marsch antreten, um rechtzeitig im Gewerk zu sein.“

„Womit wird sich Ihre Frau die Zeit während der Woche ausfüllen?“

Herr Burg zuckte die Achseln; es schien ihm gleichgültig zu sein, was die Gattin während seiner dienstlich erzwungenen Abwesenheit treibe. „Eine richtige Häuslichkeit normaler Art hat ein Bergbeamter eigentlich nicht, der Dienst hält ihn auf entlegener Stelle fest. Langweilig würden die Abende im einsamen Gewerk sein ohne geistige Beschäftigung, doch ich habe reichlich Arbeit beim Lampenlicht, so daß auch diese Zeit, rascher als mir lieb ist, verstreicht.“

„Wäre es Ihnen nicht erwünscht, die Gattin bei sich daroben zu haben? Wie ich sah, wäre doch Raum vorhanden; ein oder zwei Zimmer könnten unschwer wohnlich eingerichtet werden für Ihre Frau.“

„Verbindlichsten Dank für die wohlwollende Gesinnung, gnädige Frau! Ein Wohnen der Gattin im Gewerk dürfte sich unpraktisch erweisen; jede Hausfrau will eigne Wirtschaft führen, selbständig sein in Wohnung und Küche. Die Verpflegsverhältnisse sind hier ungünstig, die Beschaffung von Nahrungsmitteln, selbst für einen kleinen Haushalt, käme zu teuer.“

„Ja, aber wie leben denn Sie und die Knappen? Wer kocht denn für den Herrn Verweser?“

„Gehorsamst aufzuwarten, gnädige Frau: Frühstück und Pfannensachen bereite ich auf dem Spirituskocher selbst, das sogenannte Diner am Abend nehme ich unten im Gasthause der ‚Hopfrise‘ ein, krazle dann wieder herauf und arbeite bis zur Schlafenszeit. Das kann ein Mann durchführen, nicht aber eine Frau! Uebrigens hätte meine Frau nicht die geringste Lust, hier oben zu leben; sie bleibt lieber in Schladming, und wenn sie sich gar zu sehr langweilt, fährt sie zeitweilig zu Verwandten nach Graz oder Wien.“

Frau Ida ließ sich zum Pfad, der hinab zur ‚Hopfrise‘ führt, geleiten, hielt aber inne, um den Ausblick auf die im Abendlicht erglühenden Zacken der Ennstaler Berge zu bewundern.

„Ein herrlicher Blick! Bei Gutwetter für mich ein Hochgenuß, sozusagen die Belohnung für getane Tagesarbeit drinnen in der Bergesnacht!“

„Sie sind dennoch Naturfreund, Herr Verweser?“

„Ja, ein begeisterter Freund der Bergwelt! Aus diesem Grunde fällt es mir nicht schwer, in der weitentlegenen Einsamkeit zu leben. Je höher und wilder das Domizil, desto lieber! Die schlechtesten Menschen sind es nicht, die in der Einöde leben!“

Ida bat um Burgs Geleit hinab zum Wagen; der Abstieg auf dem schmalen Pfade in der Dämmerung schreckte das zierliche Frauchen.

Der Verweser brachte Frau Schröder gut zu Tal und in den Wagen und verabschiedete sich in herzugewinnender, warmer und bescheidener Weise.

„Auf Wiedersehen, Herr Burg!“ rief Ida, als die Pferde anzogen.

In der Villa fand Frau Schröder zu ihrer großen Ueberraschung den Gatten vor. Bruno stand verdrießlich in der Wohnstube am Fenster und trommelte mit den Fingern an der Scheibe. Beim Eintreten Idas wandte sich Schröder um und rief spöttisch: „Ah! Auch schon zurück?! Wo war die Gnädige, wenn man fragen darf?“

Vom Ton verlezt, erwiderte Ida spitz: „Ich frage nicht, wo du gewesen bist, glaube deshalb nicht verpflichtet zu sein, Auskunft geben zu müssen.“

„Sehr gütig! Erstaunliche Selbständigkeit mit einem Mal für ein so zartes, hilfsbedürftiges Wesen!“

„Ob mein Gewerksbesuch nachteilige Folgen für meine Gesundheit haben wird, dürfte sich demnächst zeigen!“

Bruno fuhr jäh herum und ging auf die Gattin zu. Ueberrascht rief er: „Du warst oben in der ‚Bromrise‘?“

Zu diesem Tanze, wüßt und wild,  
Hätt' Michel ihm eins aufgespielt  
Und zur Française und Schottisch gleich  
Ein Sechzigmillionenreich!  
Das ganze Deutschland voll Partei'n,  
Da wär' es worden all und ein!  
Der Sturm ließ nach, die Woge rinnt  
Gelind, doch böse bleibt der Wind!  
Und zwischen Deutschland, England  
Bestehen bleibt die Wetterwand!  
Bis Bliz einst schlägt und Donner d'rein  
Vorher wird keine Ruhe sein!

**Sir Edward Greys Rede.** Wir berichteten feinerzeit über die Vorfälle im deutschen Reichstage zur Zeit der Marokkodebatte, wo es ganz besonders an heftigen Angriffen auf England nicht fehlte, weil es zur Zeit der Marokkoverhandlungen insgeheim mit Frankreich Abmachungen getroffen hatte, die den Frieden arg gefährdeten. Es wurde deshalb von ganz Europa die von dem britischen Staatssekretär des Auswärtigen für vergangenen Montag angekündigte und gehaltene Rede mit Spannung erwartet, die über Englands Haltung während der Krisis Aufschluß gibt. Um so größer ist denn auch die Enttäuschung, welche die Rede hervorgerufen hat, denn sie enthält nichts wesentlich Neues, nichts, von dem sich eine Wendung in der Geschichte Europas erwarten ließe. Trotz aller Friedensschalmeien sprach aber doch aus der ganzen Rede ein gewisses Mißtrauen gegen Deutschland heraus. Grey meinte u. a., Deutschland habe ein großes Heer und eine große Flotte; sobald es zeige, daß es damit keine aggressiven Absichten verfolge, werde England sich gerne freundlich zu ihm stellen. Nun hat Deutschland seit vierzig Jahren eine durchaus friedliche Politik befolgt und sein Kaiser hat trotz mancher kriegerisch klingenden Rede doch alles getan, um den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern, und gerade die letzten Marokko-Verhandlungen sind wohl der beste Beweis dafür, daß die deutsche Diplomatie, und diesmal sogar im Gegensatz zu der Volksstimmung, im Interesse des Friedens eine Nachgiebigkeit bekundet hat, die in der Öffentlichkeit geradezu als schwächliches Zurückweichen gedeutet wurde. Deutschland ist also, wie ein reichsdeutsches Blatt sehr richtig ausführt, durchaus kein Angeklagter, der seine Unschuld erweisen müßte. Mit demselben Recht könnte ja auch Deutschland verlangen, England oder Frankreich oder irgend eine andere Macht sollen nachweisen, daß sie keine Angriffstendenzen verfolgen. Die englische Regierung könnte ein solches Anstehen besonders aus dem Grunde gar nicht einmal sehr übel nehmen, weil die Rede Greys in keiner Weise Aufschluß darüber gegeben habe, warum England bis tief in den September hinein kriegsbereit gegen Deutschland stand. Das kurze Stocken der Marokko-Verhandlungen gibt doch dafür keinen hinreichenden Grund. Es sieht nach dem, was bisher über die Wirkung der Rede im englischen Parlament bekannt geworden ist, nicht so aus, als ob die Rede Sir Edward Greys große Befriedigung erregt hätte. Mit der Politik des Mißtrauens und der Beargwohnung, wie sie bisher getrieben worden ist, kann eine Besserung nicht erzielt werden. Das Programm der englischen Regierung ist, nicht wieder in die „glänzende Isolierung“ hineinzugeraten, in der England sich bis Ende des vorigen Jahrhunderts befunden hat. Darum ist sie bereit, ihren Freunden Frankreich und Rußland auch mit Waffenhilfe gegen eine etwaige Provokation, als deren Urheber natürlich Deutschland gedacht ist, beizustehen. Sie werde aber

auch umgekehrt keine Provokation gegen Deutschland unterstügen. Das klingt gar nicht unfriedlich; wenn man aber das Ergebnis des letzten Sommers als Stichprobe dieser Politik ansieht, so wird man ihres friedlichen Erfolges für die Zukunft nicht ganz sicher sein. Aber es ist auch fraglich, ob England noch ebenso sehr von der Richtigkeit dieser Politik überzeugt ist, wie Grey überzeugt zu sein sich den Anschein gibt. Und auch er schloß ja mit einem freundlicheren Ausblick, indem er an die Rede des deutschen Reichskanzlers anknüpfend die Aussichten auf ein besseres Verstehen offen ließ. Es ist nicht zu verlangen, daß von heute auf morgen sich alles umkehre. Aber es ist nicht aussichtslos, wenn jetzt der Streit mit Frankreich beendet ist, dann auch mit England in ein besseres Verhältnis zu kommen. Man wird das nicht überstürzen dürfen. Wenn aber einmal die stürmischen Wellen der politischen Erregung sich geglättet haben und keine neuen unnötigen und unvernünftigen Gebärden den Argwohn des anderen Teiles erwecken, so wird auch das Fahrwasser wieder frei werden, das zu einer verständigen und friedlichen Zusammenarbeit führen kann.

**Italien und die Türkei.** Allgemeine Aufregung hatte die Ankündigung Italiens, die Dardanellenstraße mit seiner Flotte zu blockieren, hervorgerufen. Der Zweck dieser Drohung war, die übrigen Mächte dahin zu bringen, im Interesse ihres bedrohten Handels die Türkei zu einem für Italien vorteilhaften Friedensschlusse zu drängen. Nachdem dieser Zweck nicht erreicht wurde, gibt Italien wieder seiner Absicht Ausdruck, seine Flotte gegen die unter türkischer Herrschaft stehenden Inseln vorgehen zu lassen und dadurch die Türkei zum Frieden zu zwingen. Vom eigentlichen Kriegsschauplatz ist nur wenig zu berichten. Zeitungsmeldungen ist zu entnehmen, daß die Stellungen der Italiener etwas günstiger sind, als dies in der Vorwoche der Fall war. An eine Aufgabe von Tripolis seitens der Türkei ist selbstverständlich nicht zu denken. — Die Pforte hat beschlossen, den Sitz des Wilajets Tripolis provisorisch nach Siau zu verlegen und die Mächte aufzufordern, demgemäß auch den Sitz der Konsuln provisorisch zu verlegen.

**Revolution in China.** Nunmehr ist auch Nanking, die letzte bedeutende Vorpostenstellung der Kaiserlichen, in die Hände der Revolutionäre gefallen. Die Regierungstruppen verlieren eine wichtige Stellung nach der andern und man kann auf die Entwicklung der Dinge sehr gespannt sein. Nach einer Londoner Meldung aus Peking ist der russische Gesandte plötzlich abgerufen worden. — Das Wolffsche Büro gibt Nachricht von der Entsendung deutscher Marinetruppen nach Tientsin und läßt, wie folgt, verlauten: Das Gouvernement des Schutzgebietes Kiautschau ist angewiesen worden, sofort ein Detachement von 200 Mann nach Tientsin zu entsenden. Diese Truppe bildet zunächst eine militärische Reserve in der Provinz Tschili, auf die gegebenenfalls zurückgegriffen werden kann. Mit Rücksicht auf die Befähigungsstärke des Schutzgebietes erfolgt sofort ein Ersatz der Gouvernementsstruppen, und zwar durch Mannschaften des Stammseebataillons. Diese werden dem planmäßigen Ablösungstransport der Feldbatterie des Schutzgebietes angeschlossen, der am 30. v. M. auf dem Dampfer „Goeben“ Hamburg verließ.

## Vertliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 3. Dezember findet um 9 Uhr vormittags im Rathhause Saale evangelischer Gottesdienst statt.

\* **Männer-Gesangs-Verein Waidhofen an der Ybbs.** Am Freitag, den 8. Dezember 1911, abends 8 Uhr, findet im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ in Waidhofen a. d. Ybbs das 11. Jahrgungsgemäße Konzert, zugleich Gründungsfeier des Vereines statt, zu welchem hiermit an alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder und an alle Freunde und Gönner des Vereines die geziemende Einladung ergeht. Zum Vortrage gelangen: \*1. „Nachklänge von Ossian“, Konzert-Ouverture von Nilo Gade (Hausorchester). \*2. „Eins Teütischen Fänderichs Fahneneschwur“, Männerchor mit Tenor- und Basssolo und Klavierbegleitung von Theodor Podbertsky. \*3. „Laf rauschen“, gemischter Chor von Robert Jaugs. \*4. „Elsas Brautzug zum Münster“ aus der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner (Hausorchester). \*5. „Vale carissima!“, Männerchor von Hugo Kaun. \*6. „Tanzliedchen“, Frauenchor mit Klavierbegleitung von Viktor Keldorfer. \*7. „Sizilietta“ von G. von Blon (Hausorchester). \*8. „Alpenstimmen aus Oesterreich“, III. Männerchor mit Klavierbegleitung von Rudolf Weinwurm. \*9. „Heidenröslein“, altddeutsches Volkslied. Gemischter Chor. Satz von Josef Reiter. \*10. „D' Kohlbaurnbaum“, Volkslied aus Kärnten. Männerchor. Satz von H. Neckheim. Das Konzert ist für Mitglieder und deren Familien frei zugänglich. Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 2 K für die Person. Die mit einem Stenchen bezeichneten Nummern sind Erstaufführungen im Vereine.

\* **Der deutsche Volksverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung** veranstaltet am Samstag, den 9. Dezember l. J., 8 Uhr abends, im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ eine öffentliche, allgemein zugängliche Versammlung, in welcher Herr Reichsratsabgeordneter Rudolf Wedra über die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage und besonders über die Steuerungsfrage sprechen wird. Herr Stefan Buger wird die Arbeiterfrage vom völkischen Standpunkte aus behandeln. Zu dieser Versammlung ergeht an die Volksgendßen aller Stände, Männer wie Frauen, die Einladung.

\* **Turnerkränzchen.** Wir können schon jetzt mitteilen, daß der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 10. Feber 1912 ein Turnerkränzchen veranstalten wird. Näheres später.

\* **Feuerwehrball-Voranzeige.** Wie uns berichtet wird, findet Samstag, den 3. Februar 1912 der Ball der freiwilligen Feuerwehr statt.

\* **Städtisches Elektrizitätswerk.** Den geehrten P. T. Telephon-Interessenten diene zur gefälligen Kenntnis, daß die Betriebsleitung der städtischen Elektrizitätswerke als Nebenstation b des Stadtrates aufgelassen und mit Nr. 61 interurban an die Telephon-Zentrale angeschlossen wurde.

\* **Skikurs.** In der Zeit vom 18. bis 20. Dezember 1911 findet in Waidhofen a. d. Ybbs für Anfänger und Vorgesrittene, Herren und Damen, ein II. Skikurs statt. Den Kurs leitet der 1. Vorstand und Fahrwart des Alpen-Skivereines Herr Matthias Zbarsky aus

„Ja! Du aber nicht! Ein netter Werksherr, der sich so wenig um Werk und Betrieb kümmert!“

„Agerlich knurte Schröder; „Ach was! Immer kann ich nicht oben sein! Der Verweser hat sich Selbständigkeit ausgedungen, ich kann dem Fachmann ja doch nicht dreintreden! Warum hast du nichts von deiner Versuchsaufsicht verlauten lassen?“

„Ja klingelte der Jofe und erwiderte hastig: „Mein Entschluß erfolgte plötzlich! Ich wollte dem Werksherrn eine Ueberraschung bereiten!“ Die Jofe trat ein und erhielt den Befehl, Licht zu bringen. Schweigend entfernte sich Martha.

„Eine lächerliche Ueberraschung! Und für deine Gesundheitsverhältnisse geradezu ein gefährlicher Ausflug! Bergsteigen hat dir der Arzt verboten! Wie leicht ist eine Verkühlung möglich! Liegst du dann wochenlang krank infolge eigenen Verschuldens, so . . .“

„. . . bist du in nichts gehindert, interessante Ausflüge zu machen! Vor Tag vom Hause fort und spät nachts zurück der — Werksherr!“

„Hüte . . .“ Bruno unterbrach sich, da Martha mit der brennenden Lampe eintrat und fragte, wann die Herrschaften das Diner serviert wünschen.

„Ich brauche nichts mehr! Eine Flasche Wein können Sie mir bringen!“

„Sehr wohl, gnä' Herr; Wünschen gnä' Frau zu speisen?“

„Später, Martha!“ erwiderte Frau Schröder.

Das Paar blieb stumm, bis die Jofe den Wein gebracht und sich wieder entfernt hatte.

„Ja nahm am Tische Platz. Bruno wandelte auf dem Teppich unruhig hin und her. Nach einer Weile hielt Schröder inne und sprach: „Wie kann eine Frau den Mann so blamieren?! Der Besuch des Werks ohne meine Begleitung ist eine Dummheit! Was muß sich der Verweser, mein Untergebener denken?!“

Beleidigt antwortete Ida: „Mäßige dich in den Ausdrücken! Ich hatte gehofft, dich in der ‚Bromse‘ zu

treffen, ich wollte mir vom Werksherrn die Neubauten zeigen lassen! Statt für mein Interesse belobt zu werden, machst du mir gröbliche, beleidigende Vorwürfe! Ich kann doch nicht dafür, daß du nach so kurzer Zeit seit dem Ankauf das Werk bereits vernachlässigt!“

„Von Vernachlässigung kann nicht die Rede sein! Das Nichterscheinen für einen einzigen Tag ist keine Vernachlässigung! Ich habe mir das Kohlenunternehmen im benachbarten Pichl angesehen . . .“

„Was? Noch ein Unternehmen zu dem zweifelhaften Werk? Bist du bei Trost?“

„Ich schon! Glückt es mit dem Silber nicht, so können die Kohlen Erfolg bringen! Für die Schmelzhütte brauche ich billiges Feuerungsmaterial!“

„Jawohl! Verseuere nur dein ganzes Kapital! Zum Schluß gehen wir dann betteln! In diesem Falle wird dich aber die Rotblonde ganz gewiß nicht begleiten!“

Bruno braufte auf: „Laf Frau Burg aus dem Spiel! Wie ich mit ihr nach Pichl gefahren bin . . .“

„Ah! Also doch!“

Schröder biß sich auf die Unterlippe. „Ja doch! Gesagt ist es einmal, ich nehme nichts zurück! Ja, ich nahm Frau Burg mit ins Kohlenrevier, weil erwartet werden konnte, daß sie als Frau eines Fachmannes einen sicheren Blick haben werde, mich aufmerksam machen, gegebenen Falles verhüten konnte, daß man mich übers Ohr haut . . .“

„Großartig! Die Frau eines Fachmannes mit dem sicheren Blick! Die Blicke werden kaum den — Kohlen gegolten haben!“

„Laf mich in Ruh mit deiner lächerlichen Eifersucht! Ein fejeses Weib ist Helene Burg, ja, sie gefällt mir sehr gut, das heißt, sie hat mir gefallen . . .“

Ida horchte gespannt auf.

„Ich hätte nicht vergessen sollen, daß alle Bergwerksmenschen der Schlamminger Gegend die Verweserin kennen . . .“

„Ah! Das war dir wohl unangenehm?“

„In einer gewissen Richtung: ja! Der Besitzer des neuen Kohlenrevieres wußte beim Anblick der Verweserin sofort, wer ich sei . . .“

„Das kommt davon, wenn man mit auffälligen Damen spazierenfährt!“

„Unsinn! Aber recht hast du, es war eine Dummheit von mir, daß ich die Burg mitgenommen habe!“

„Warum eine — Dummheit?“

„Weil der Kohlenmensch mit dem Preis hinaufgegangen ist! Und die Verweserin, die dumme Gans, nannte den Kaufpreis auch noch niedrig in Gegenwart des Kohlenbohrers!“

„Gott sei Dank!“

„Was? Wie?“

„Ich bin nicht wenig froh, daß die Rotblonde zur — dummen Gans avanziert ist! Deine Gepsloggenheit war es bisher nicht, mit dummen Weibern zu verkehren!“

„Unsinn! Es ist zum aus der Haut fahren! Nichts wie Dummheiten! Den Verstand könnte man verlieren!“

„Nur das nicht, Bruno! Schaff dir und mir die Rotblonde vom Halse, das wird für uns das beste sein!“

„Unsinn! Ich darf kein zweitesmal grob sein mit Frau Burg; nimmt sie es überhaupt übel, so geht mit ihr Mann davon, und ich siße dann als blamiertes Gewerke da!“ Schröder nahm einen Schluck Wein und begann gierig zu rauchen, als sollte der Tabak die erregten Nerven beruhigen.

Ida war aufgestanden und blickte hoffend und doch wieder ängstlich auf den Gatten, dessen absonderliches Verhalten sie sich nicht zu erklären wußte.

Wirklich wurde Schröder ruhiger; er gewährte Ida ängstliche Blicke, etwas wie Mitleid mit dem kleinen, süßen Geschöpf, das ja doch nur für ihn allein lebt, erfaßte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Lilienfeld-Markt, welcher auch den großen internationalen Skikurs in Mariazell leitete. Gefahren wird die vom Kursleiter erfundene Lilienfelder Technik. Die Teilnahme ist unentgeltlich, jedoch wird um Anmeldung bis zum 14. Dezember ersucht. Die Abende werden durch sportliche Vorträge ausgefüllt, die im Lokale des Alpenvereines im Hotel In Führ stattfinden. Für Unterkunft auswärtiger Teilnehmer ist gesorgt. Zusammenkunft der Teilnehmer am 18. Dezember, halb 8 Uhr früh und halb 2 Uhr nachmittags im Hotel In Führ.

**\* 2. Stelzhammer-Abend des Bundes der Deutschen in Niederösterreich.** Das ist das Volk wie es lebt und und liebt, wie es sorgt und schafft auf heimlicher Scholle, wie es lacht mit leichtem, hüpfenden Herzen, wie es werkt mit den groben Händen der Arbeit! Urmüchigkeit, Ursprünglichkeit und Bodenständigkeit! Der alte Brauch und die gute Sitte, das surrende Spinnrad, das knisternde Feuer im Herde, der ehrwürdige alte Hausrat, die und jene leider schon entschundene Gestalt wird in uns wach! Wie ein Quell auf buntpfarbiger Wiese dahinplätschert, kristallklar glitzernd in den goldenen Sonnenstrahlen, so quillt aus Stelzhammers Dichtungen ein unerschöpflicher, tief im Volksempfinden wurzelnder Quell an schönsten Mundartdichtungen. — Er kannte sein Volk, mit dem er lebte und für das er gelebt, dessen unverdorbenen Sinn, dessen innig Gemüt und unzerstörbare Volkskraft er bewußt seinen deutschen Brüdern, leider lange ungehört, verkündete. Wieder gebührt Herrn Fachlehrer Schendl das Verdienst, einen genussreichen Abend uns bereitet zu haben. Treffliches brachte er zum Vortrage und nur einiges mag angeführt sein. Die „Ahn“, eine breite Schilderung ländlichen Lebens und alter Sitten, Gestalten aus dem Volke, die leider bei uns schon lange ausgestorben. Die herzigen „Wiangsangl“ sind wohl einzig in ihrer Art, die „Königin Rot“ ist eine schwermühtige, tiefste Dichtung, gewaltig und groß und das laute Gold seines kindlichen Gemütes spricht aus „Mei Müadal“. Reicher Beifall lohnte Herrn Schendl und allgemein sprach man den Wunsch aus, daß dieser Abend nicht der letzte Stelzhammer-Abend gewesen sein möge. Die Herren Maderthaler, Starmüller und Uiber stellten sich wieder uneigennützig in den Dienst der guten Sache. Herr akad. Maler Robert Leitner trug in später Stunde noch heitere Mundartdichtungen vor. Sei!

**\* Losverein „Ybbs“.** Heute abends 8 Uhr findet in Mayers Gasthaus die Generalversammlung statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. — Die Aufteilung der eingezahlten Beträge findet am Mittwoch den 6. Dezember, abends 8 Uhr, gleichfalls im obgenannten Lokale statt.

**\* Abendhoppchen-Gesellschaft „D'Ybbfger“.** Aus den Sammelgeldern des laufenden Jahres wurden gewidmet: Dem Bund der Deutschen in Böhmen Gründerbeitrag 30 K, dem deutschen Studentenheim in Gottschee 30 K, dem deutschen Kindergarten in Unterhemenua zur Weihnachtsbescherung 30 K, der Schulkinder-Weihnachtsbescherung in Waidhofen a. d. Ybbs 40 K, der Suppenanstalt in Zell a. d. Ybbs 20 K.

**\* Militär-Veteranen-Korps Waidhofen an der Ybbs.** Schießresultate vom 4. Kranzl am 26. November 1911: 1. Tieffschußbest Herr Gabriel Karl mit 1 Teiler, 2. Tieffschußbest Herr Wenisch Ernst mit 18 Teilern. 1. Kreisprämie Herr Kolodziej Johann, 39 Einheiten (1. Gruppe), 2. Kreisprämie Herr Sträußberger Alois, 54 Einheiten (2. Gruppe), 3. Kreisprämie Herr Amerin Franz, 60 Einheiten (3. Gruppe), 4. Kreisprämie Herr Gabriel Karl, 65 Einheiten (Scharfschützengruppe), 5. Kreisprämie Herr Gasteiger Johann, 42 Einheiten (Jungschützengruppe). Abgegebene Schüsse 760. 5. Kranzl am 3. Dezember 1911. Für Schützenfreunde, Jungschützen und Gäste jeden Sonntag von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends Schießübungen mit 4<sup>1/2</sup> Mannlicher Zimmerstutzen.

**\* Südmärk-Bolzschützen.** 4. Kranzl am 27. November 1911. 1. Kreisbest Herr Adam Zeitlinger mit 17 Kreisen. 1. Tieffschußbest Herr Pokerschnigg mit 13 Teilern, 2. Herr Dr. Effenberger mit 18, 3. Herr Waas mit 20 Teilern.

**\* Feuerschützengesellschaft.** Mittwoch, den 29. November fand im Gasthof Hierhammer der alljährlich wiederkehrende Schützenmaus unter zahlreicher Beteiligung statt. Daran anschließend wurde die Hauptversammlung abgehalten, in der die Neuwahlen vorgenommen wurden und die folgendes Ergebnis hatten: Oberschützenmeister Herr Adam Zeitlinger, Gewerke; Schützenmeister Herr Julius Jag; Schützenausschüsse die Herren Blamofner, Buchberger, Pokerschnigg, Schanner, Smrczka und Leopold Frieß; Kassenverwalter die Herren Waas und Winkler. Es wurden sonach alle Funktionäre wiedergewählt. — Hierauf berichtete Herr Schaner über die geplante Ausgestaltung der Scheiben. Die Inangriffnahme dieser Neuherichtung wurde einstimmig beschlossen und mit deren Durchführung der Schützenrat betraut. — Die Teilnehmer waren noch recht lange in bester Stimmung beisammen, wozu die besonders gute Küche des Herrn Hierhammer wesentlich beitrug.

**\* Münzenfund.** Im Gebiete der Gemeinde Hollenstein wurde im Frühling des heurigen Jahres auf freiem Feld ein irdener Topf mit einer größeren Anzahl von Münzen ausgegraben. Der ganze Fund, dessen materieller Wert nicht bedeutend ist, da er fast zur Gänze aus Pfennigen und nur zu einem geringen Teil aus Groschen besteht, wurde vom Museum in Waidhofen a. d. Ybbs erworben. Für die Geschichtsforschung unserer engeren

Heimat ist der Fund sehr interessant; derselbe umfaßt mehr als 50 Sorten von Pfennigen, sogenannten „Schinderlingen“ und einige Sorten von böhmischen Groschen. Die Münzen waren natürlich mit sehr viel Erde und Grünspahn vermischt; sobald die gründliche Reinigung und oberflächliche Sortierung, eine ziemlich langwierige Arbeit, vorgenommen ist, wird die Zentralkommission in Wien behufs wissenschaftlicher Bearbeitung des Fundes in Kenntnis gesetzt werden.

**\* Kaninchenzuchtverein.** Am 17. d. M. findet im Glasalon des Hotels In Führ eine Gründungsfeier verbunden mit Familienabend, Produktausstellung, Kaninchensmaus und Kaninchenverlosung statt. Näheres aus den Anschlagzetteln ersichtlich.

**\* Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 31. Oktober 1911 18,560.778 Kronen 3 Heller. Im Monate November 1911 wurden von 438 Parteien eingelegt 189.209 Kronen 24 Heller, zusammen 18,749.987 Kronen 27 Heller und behoben wurden von 452 Parteien 226.515 Kronen 96 Heller, so daß am 30. November 1911 eine Gesamteinlage von 18,523.471 Kronen 31 Heller verbleibt. Stand des Reservefonds am 30. November 1911 1,296.036 Kronen 2 Heller.

**\* Todesfälle.** Am 28. November verschied in Krennstetten Frau Anna Landerl, Gasthaus- und Realitätenbesitzerin, im 46. Lebensjahre. Des gleichen Tages wurde in Viehdorf bei Amstetten Frau Juliana Pihringer, Wirtschaftsbesitzerin in Berging, zu Grabe geleitet.

**\* Zell a. d. Ybbs. (Lichtbilder-Vortrag.)** Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. Dezember l. J. veranstaltet Herr Ugmüller Lichtbildervorträge über Reisen in südlichen Ländern im Gasthause des Herrn Achenbrenner. Es steht ein reger Besuch zu erwarten, da dem Veranstalter ein guter Ruf vorangeht.

**\* Bruckbach-Böhlerwerk.** (Der erste Krankentransport mit dem neuen Rettungsautomobil der freiwilligen Feuerwehr der Landeshauptstadt Linz a. D.) Am 12. November wurde mit dem neuen Rettungsautomobil der Linzer Feuerwehr das 7jährige Töchterchen des Bureauchefs der Bruckbacher-Hütte Herrn Karl Meisl nach gut überstandener Operation einer schweren Blinddarml- und Bauchfellentzündung vom Allgemeinen Krankenhaus in Linz hierher überführt. Die über 60 Kilometer betragende Strecke wurde in zirka 1 1/2 Stunden zurückgelegt, wobei zu berücksichtigen ist, daß eine größere Kilometer-Anzahl auf Bezirksstraßen gefahren werden mußte. — Ganz besonders hervorzuheben ist bei diesem Rettungsautomobil der äußerst zweckmäßige und solide Bau, die vorzügliche Federung und der dadurch bedingte ruhige Gang. Einer Erwähnung bedarf ferner die Heizbarkeit des Autos, sowie die rückwärtige und seitliche Einlagerung. Begleitet hat diesen Krankentransport aus besonderem Entgegenkommen der Oberkommandant der Linzer Feuerwehr Herr Hans Drobil, sowie Exerziermeister Herr Karl Janda, während die Führung des Autos Herr Drobil jun. übernommen hat. Die Rettungsabteilung der freiwilligen Feuerwehr der Landeshauptstadt Linz ist zur Ertrungenschaft dieses erstklassigen Rettungsautomobils, welches für die leidende Menschheit hervorragende Vorteile bietet, jedenfalls nur bestens zu beglückwünschen.

**\* Ybbfger.** Sonntag den 26. November erkrankte in der kleinen Ybbs der 60jährige Bauernknecht von Thor, Gemeinde Haselgraben, Josef Halbertschlager. Derselbe entfernte sich nach 3 Uhr nachmittags schwerbetrunken aus dem Gasthause Hubegger, von einem Kameraden begleitet. Oberhalb des Bades blieb der Betrunkene zurück, wahrscheinlich um seine Notdurft zu verrichten, und geriet in seinem Taumel in den Bach hinein. Sein Kamerad, der vorausging, kehrte nach einer Weile zurück, um nach ihm zu sehen. Als er an die Stelle kam, wo sie sich trennten, sah er seinen Freund nahe am anderen Ufer im Bache liegend. Als er ihn nach schwerer Mühe ans Land brachte, machte der Verunglückte wohl noch einige Atemzüge, verschied aber bald darauf, und der schnell herbeigerufene Arzt Herr Dr. E. Meyer konnte nur mehr den Eintritt des Todes konstatieren.

(Vom Elektrizitätswerk.) Donnerstag, den 30. November verabschiedete sich der Monteur und Leiter unseres Elektrizitätswerkes Herr Heinrich Spendhofer, um seinen neuen Posten in Aschbach a. d. Westbahn anzutreten. An seine Stelle kam Herr Hofmarcher, Obermonteur aus Mannheim, ein gebürtiger Grestner.

**\* Ybbfger.** Das Waidhofer Kino-Theater veranstaltet in unserem Markte in der Zeit vom 2. bis 10. Dezember Gastvorstellungen mit ausgewähltem Programm. Dieselben finden im Saale „zum goldenen Hirschen“ statt. Näheres die Austeilzettel.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**\* Amstetten. (Ernennung.)** Der bei der Bezirkshauptmannschaft Amstetten zugeteilte Rechnungsassistent, Herr Heinrich Graf, wurde zum Rechnungsassistent ernannt.

**\* Amstetten. (Julfest.)** Der Männerturnverein Amstetten hält am 10. Dezember im Gasthause Schillhuber eine Julfestfeier ab, zu welcher alle Deutschen herzlich willkommen sind. Anfang 7 Uhr abends. Das Programm umfaßt unter anderem turnerische Vorführungen, darunter elektrisches Reulenschwingen. Julrede, Scharlieder, Verteilung von Julgeschenken.

**\* Amstetten. (Bezirkslehrerverein.)** Montag, den 20. November l. J. fand im Saale des Hotels Schmidl die gut besuchte Hauptversammlung statt. Der Verein zählt gegenwärtig 152 ordentliche und 11 unterstützende Mitglieder und ist einer der größten und rühmlichsten unter den Bezirksvereinen Niederösterreichs. Nach der Begrüßung durch den Obmann, Herrn Fachlehrer Frank, wurden über Antrag der Vereinsleitung die in den Ruhestand getretenen Herren Direktoren Alois Hoppe (Waidhofen), Anton Fischer (Curatsfeld) und Josef Schedl (Aschbach) in Anerkennung ihrer großen Verdienste um Schule und Organisation einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt. Möge es ihnen vergönnt sein, sich dieser wohlverdienten Auszeichnung noch recht viele Jahre zu erfreuen. Aus den Mitteilungen des Obmannes sind besonders die Wirtschaftsangelegenheiten, die Beförderung der Lehrerforderungen und die Aufforderung zur Förderung der freiheitlichen Presse hervorzuheben. Aus der Wahl der neuen Vereinsleitung gingen hervor die Herren Frank-Amstetten (Obmann), Hoppe-Waidhofen und Danise-Amstetten (Obmannstellvertreter), Felsner-Amstetten und Bäunard-Haag (Schriftführer), Resch-Amstetten (Zahlmeister). Als Abgeordnete für den Landeslehrerverein wurden gewählt Bäunard-Haag, Felsner-Amstetten und Schinko-Zell a. d. Ybbs. Herr Felsner berichtete sodann über den Kremler Lehrertag und über die Vertrauensmännerversammlung in St. Pölten. In der anschließenden Wechselfrede kam die einmütige Forderung zur Ausscheidung jeder Parteipolitik zum Ausdruck; die freiheitlichen Ideale zu verteidigen sei Aufgabe der Organisation. Herr Fachschuldirektor Scherbauer aus Waidhofen gedachte in sehr anerkennenden Worten der Arbeit und der guten Erfolge der Lehrerschaft des Bezirkes. Aus einem im Schulwesen größtenteils noch sehr rückständigen Kronlande kommend, könne er dies an den in die Fachschule eintretenden Schülern voll und ganz empfehlen. An die Lehrerschaft richtet er die dringende Bitte, bei Erkundigungen über die Berufswahl die Eltern auf den heute so vernachlässigten Gewerbestand aufmerksam zu machen, um so dem deutschen Volke durch Förderung dieses Standes seine gesunde Grundlage zu sichern. Die Verhandlung zahlreicher Anträge über Schul- und Standesangelegenheiten bildete den Schluß der vierstündigen Hauptversammlung.

**\* Curatsfeld.** Die verflossene Woche, die sogenannte Katharinenwoche, war auch für Curatsfeld eine wirkliche Hochzeitswoche. Es vermählten sich Herr Josef Deinhöfer aus Kalksteden mit Fräulein Elisabeth Schöbl aus Panhalm, Herr Josef Dabberger aus Pichl mit Fräulein Rosina Rafezeder aus Amstetten. Als drittes Brautpaar erschien Herr Stephan Horak aus Wien mit Fräulein Amalie Diminger aus Curatsfeld am Traualtar; ferner heiratete Herr Engelbert Krondorfer aus Raudegg Fräulein Marie Wurzer aus Curatsfeld und Herr Johann Raindl aus Amstetten Fräulein Resi Menk aus Reidl bei Curatsfeld. Damit nun der alte Spruch: „Katharin schließt den Tanz ein“ zur vollen Geltung kam, fand am Samstag, den 25. v. M. in dem sich steigender Beliebtheit erfreuendem Gasthause des Herrn Leopold Schläger in Curatsfeld ein Katharinen-Kränzchen statt; da dieser Tag für Curatsfeld gleichzeitig ein „Kirtag“ ist, so drehten sich die tanzlustigen Paare bereits um 9 Uhr früh.

**\* Ulmerfeld. (Beererdigung.)** Freitag, den 24. November 1911 wurde hier Herr Leopold Schabetsberger, Gasthausbesitzer zu Grabe getragen. Die allgemeine Beliebtheit, derer sich der Verbliebene in den hiesigen und auswärtigen Kreisen erfreute, zeigte sich so recht an dem erhebenden Leichenbegängnisse. An demselben beteiligten sich außer der Gemeindevertretung korporativ der Männergesangsverein Ulmerfeld-Hausmehring, dessen treues, langjähriges Mitglied der Verstorbene war, die freiwillige Feuerwehr, die ebenfalls an ihm einen wackeren Kameraden verlor, ferner Deputationen der Nachbar-Wehren Neuhofen an der Ybbs und Mauer-Dehling, die in stattlicher Zahl erschienen waren. Der Veteranenverein, der mit Musik ausrückte, gab ebenfalls dem Toten das letzte Geleit. Auch andere Vereine, deren Mitglied oder Herbergsvater Schabetsberger war, waren vertreten, u. a. auch die Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines. Der Männergesangsverein unter der Leitung seines Chormeisters, Herrn Lehrers Anton Rufegger, weihte dem lieben Sangesbruder einen ergreifenden Chor. Am Grabe widmete Herr Pfarrer Zehetgruber dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, ebenso Ehrenhauptmann der Feuerwehr Ulmerfeld, Herr Ginterstorfer. Wohl jeder, der den Verstorbenen kannte, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**\* Ulmerfeld. (Verhaftung.)** Am 3. November wurde in den Fabrikräumen der Firma Adolf Taufsig in Wien, Fabriksgasse 15, von unbekanntem Täter ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt und hiebei aus einer eisernen Kasse ein Geldbetrag von ungefähr 3000 Kronen entwendet. Vor einigen Tagen ist es nun den Bemühungen des Postenführers Johann Hannel des Gendarmeriepostens Ulmerfeld gelungen, einen der Täter in der Person des Tapezierergehilfen Johann Haslinger auszuforschen. Haslinger wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte Amstetten eingeliefert, von wo er dann dem Landesgerichte in Wien überstellt wurde.

**\* Mauer-Dehling. (Schulvereinsabend.)** Am 20. November hielt unsere Ortsgruppe im Gasthause des Herrn Sandhuber ihren Wanderabend ab, welcher diesmal leider nicht besonders stark besucht war. Der

Obmann Dr. August von Sammern begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste und hielt dann dem verstorbenen Mitgliede, Herrn Leopold Schabegger einen warmempfundenen Nachruf. Hierauf erstattet der Obmann einen Bericht über die Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines in Teplitz. Denselben ist zu entnehmen, daß der Verein bereits über 2200 Ortsgruppen zählt und daß seine Mitglieder bereits zu der stattlichen Verteidigungsarmee von über 190.000 Kämpfern angewachsen ist. Die gesamten Einnahmen des Vereines betragen 1.120.422 K. Aus der Koseggerstiftung wurden für Bauten 599.000 K, für Hauskäufe 120.000 K, für Bauunterstützungen 461.318 K, für Bauperstellungen 20.900 K, für die Schule in Alpl 15.900 K, zusammen 1.217.118 K verwendet usw. Weiters machte der Obmann die erfreuliche Mitteilung, daß bereits zu der stattlichen Verteidigungsarmee von über 190.000 Kämpfern angewachsen ist. Die gesamten Einnahmen des Vereines betragen 1.120.422 K. Aus der Koseggerstiftung wurden für Bauten 599.000 K, für Hauskäufe 120.000 K, für Bauunterstützungen 461.318 K, für Bauperstellungen 20.900 K, für die Schule in Alpl 15.900 K, zusammen 1.217.118 K verwendet usw. Weiters machte der Obmann die erfreuliche Mitteilung, daß bereits zu der stattlichen Verteidigungsarmee von über 190.000 Kämpfern angewachsen ist. Die gesamten Einnahmen des Vereines betragen 1.120.422 K. Aus der Koseggerstiftung wurden für Bauten 599.000 K, für Hauskäufe 120.000 K, für Bauunterstützungen 461.318 K, für Bauperstellungen 20.900 K, für die Schule in Alpl 15.900 K, zusammen 1.217.118 K verwendet usw.

Weiters machte der Obmann die erfreuliche Mitteilung, daß bereits zu der stattlichen Verteidigungsarmee von über 190.000 Kämpfern angewachsen ist. Die gesamten Einnahmen des Vereines betragen 1.120.422 K. Aus der Koseggerstiftung wurden für Bauten 599.000 K, für Hauskäufe 120.000 K, für Bauunterstützungen 461.318 K, für Bauperstellungen 20.900 K, für die Schule in Alpl 15.900 K, zusammen 1.217.118 K verwendet usw.

Weiters machte der Obmann die erfreuliche Mitteilung, daß bereits zu der stattlichen Verteidigungsarmee von über 190.000 Kämpfern angewachsen ist. Die gesamten Einnahmen des Vereines betragen 1.120.422 K. Aus der Koseggerstiftung wurden für Bauten 599.000 K, für Hauskäufe 120.000 K, für Bauunterstützungen 461.318 K, für Bauperstellungen 20.900 K, für die Schule in Alpl 15.900 K, zusammen 1.217.118 K verwendet usw.

Weiters machte der Obmann die erfreuliche Mitteilung, daß bereits zu der stattlichen Verteidigungsarmee von über 190.000 Kämpfern angewachsen ist. Die gesamten Einnahmen des Vereines betragen 1.120.422 K. Aus der Koseggerstiftung wurden für Bauten 599.000 K, für Hauskäufe 120.000 K, für Bauunterstützungen 461.318 K, für Bauperstellungen 20.900 K, für die Schule in Alpl 15.900 K, zusammen 1.217.118 K verwendet usw.

### Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

**[\* St. Peter i. d. Au. (Dilettanten-Theater.)** Unter der umsichtigen Leitung der Herren Dr. Karl Fritsch, Landesgerichtsrat, und Karl Zinner, Steuerverwalter, brachte die Dilettanten-Theatergesellschaft des hiesigen Männergesangsvereines am Mittwoch, den 22. und Sonntag, den 26. November im neuen erweiterten Saale der Gasthofbesitzerin Frau Marie Schmid im Bachviertel bei jedesmal ausverkauftem Hause das ausgezeichnete und wirkungsvolle vieraktige Volksstück „Der Bergschreck“ mit Gesang und Tanz von Karoline Häuser mit durchschlagendem Erfolge zur Aufführung. Das Stück war in Vortrag und Mimik gut einstudiert und die Hauptrollen altbewährten Kräften anvertraut worden, in dankbaren Nebenrollen waren neue, zum Teil vielversprechende Kräfte beschäftigt. Es wurde flott gespielt. Großer Beifall folgte den einzelnen Aktschlüssen und auch bei offener Szene wurden die Spieler mit lebhaftem Applaus wiederholt belohnt. Frä. Lina Wimmer als junge Bäuerin Anna und ihr Mann Hans Greininger, ein reicher Bauer, Herr Hans Sotona, stud. jur., entledigten sich ihrer besonders schwierigen Aufgaben in ausgezeichnete Weise und ernteten stürmischen Beifall. Der Jägersepp, Herr Steuerverwalter Karl Zinner, und die Stasi, Frau Landesgerichtsrat Dr. Fritsch führten ihre tragischen Rollen sehr gut durch und wurden bei offener Szene wiederholt lebhaft akklamiert. Die Rolle des gemütlichen Wirtes Flinker war Herrn Landesgerichtsrat Dr. Fritsch recht angepaßt, sowie dessen Gattin Ursel von Frau Steuerverwalter Zinner meisterhaft gespielt. Wahre Lachsalven brachte deren Sohn Bertl in der Person des Herrn Postbeamten Josef Breuer hervor, welcher den schwächlichen Bauernburschen brillant spielte. Unerwartlich und sehr natürlich gaben Herr Gerichtsoffizial Alfons Schwab den Roblbauer und dessen zanküchtiges und schlagfertige Weib Zenzl Frä. Marie Brandtner, welche, obwohl zum ersten Mal auf der Bühne, ausgezeichnet spielte und ihr theatrales Talent entwickelte. Herr Lehrer Franz Schmuß als Flickschuster war sowohl in seiner Maske als auch im Spiel eine höchst gelungene Figur. Nicht minder präsentierte sich der Vater in der Person des Herrn Postamtsleiters Karl Hartel. Die Kellnerin Lenerl, Frä. Käthe Feller, spielte sehr lebendig und frisch. Herr Hans Reiter als bekannter Komiker wirkte sehr gut. Alle Spieler setzten ihr bestes ein und muß eingestanden werden, daß sich das Stück in guten Händen befand und das Publikum sehr befriedigt war. Nicht endemollender Beifall lohnte die Spieler, welche sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache stellten. An dieser Stelle sei auch der Souffleur Frau Wachtmeister Müller und der Frau Dr. Wittwar sowie dem Frä. Irene Reiter, welche auf dem Klavier die Zwischenaktsmusik in bester Weise besorgten, gedankt. Aufrichtiger Dank gebührt allen Darstellern und mit Stolz und Freude kann die Dilettanten-Gesellschaft sowie deren beide Leiter auf den errungenen Erfolg zurückblicken und dies umso mehr, da ein bedeutender Reingewinn erzielt wurde.

**[\* St. Peter i. d. Au. (Leichenbegängnis einer beliebten Frau.)** Am Montag, den 20. November, vormittags 10 Uhr, fand in Markt St. Peter in der Au unter überaus zahlreicher Beteiligung der Ortsbewohner das Leichenbegängnis der am Samstag, den 18. d. M. nach langem Leiden im Alter von 66 Jahren verstorbenen Frau Elisabeth Pfaffenbichler, Gattin des Gemeinderates, Maurermeisters und Realitätenbesizers Herrn Ferdinand Pfaffenbichler, statt. Die Verstorbene, eine in weiten Kreisen bekannte und geachtete Persönlich-

keit, erfreute sich in allen Schichten der Bevölkerung allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung, wovon der imposante Leichenzug bezeugen Ausdruck gab. Im Leichenzuge befanden sich Vertreter der Gemeinde Markt Sankt Peter i. d. Au mit Bürgermeister Herrn Johann Fellner, viele Bürger mit ihren Frauen und viele andere. Der Sarg wurde von Bürgern getragen, während zu beiden Seiten des Leichenzuges Bürger mit brennenden Kerzen schritten. Den Leichenzug führte unter Assistenz der Ortspfarrer Albert Weikersdorfer von Markt St. Peter in der Au. Möge ihr die Erde leicht sein.

**(Besitzwechsel.)** Karl und Otilie Sindhuber verkauften ihr Haus Nr. 23 zu Kennerndorf in der Gemeinde St. Johann in Engstetten samt hiezu gehörigen Grundstücken fundus instruktus und freien Fahrnissen an Franz und Theresia Galdberger um den Betrag von 24.000 Kronen. Franz Oppolzer, Realitätenbesitzer in Mitterhausleiten, Pfarre Aschbach, verkaufte seine Realität Haus Nr. 43, Oberhundsdorfer zu Brunnhof, Gemeinde Hädershofen, samt hiezu gehörigen Grundstücken und Fahrnissen an den bekannten Güterschlächter Ferdinand Lagelsberger, Realitätenbesitzer in Markt Haag, N.-De., um den Betrag von 13.493 Kronen.

**[\* Kürnberg. (Verählung.)** In der Pfarrkirche zu Kürnberg fand kürzlich die Trauung des Großgroßherzogs aus Kürnberg Herrn Peter Dorfner mit Fräulein Katharina Forster, Wirtschaftsbesitzerstochter vom Stainergut in Kürnberg, statt. Die Brautleute übernehmen das Lehngut. Nach den kirchlichen Feierlichkeiten war in den Saallokationen des Gasthofbesizers Herrn Bürgermeister Josef Maiz in Kürnberg die Hochzeitsunterhaltung mit Tanz, wo es lustig und fröhlich bis in die frühen Morgenstunden zuing.

**(Besitzwechsel.)** Herr Johann Stubaer verkaufte sein Haus Nr. 7, Pfrimerei zu Hohenreit, Gemeinde Kürnberg, samt hiezu gehörigen Grundstücken fundus instruktus und freien Fahrnissen an seinen Sohn und dessen Gattin Josef und Maria Stubaer um den Betrag von 8000 Kronen gegen Vorbehalt des lebenslänglichen Wohnungs- und Ausbingsrechtes. Frau Marie Ragingner, Realitäten- und Sägewerksbesitzerin auf der Schachermühle Nr. 41 in der Gemeinde Dorf St. Peter in der Au, verkaufte ihr Haus Nr. 44 Kleinernitz in der Gemeinde Dorf St. Peter i. d. Au, samt Grundstücken fundus instruktus und freien Fahrnissen an Franz Salinger um den Betrag von 10.000 Kronen gegen Vorbehalt von Grundstücken im Ausmaße von 2 Joch 107 Quadratklafter. Michael Schachermayer übernimmt nach seinem verstorbenen Vater Josef Magerer das Haus Nr. 92, Langgraben, in der Gemeinde Dorf St. Peter i. d. Au, um den Betrag von 6700 Kronen. Fräulein Josefa Großalber kommt infolge Heirat mit Johann Wimmer in den Hälstebeitz des Hauses Nr. 9, Webergütl, in der Gemeinde Kürnberg.

**[\* Seitenstetten. (Theater im bischöflichen Knabenseminar.)** Im geräumigen Studiersaale des bischöflichen Knabenseminars in Markt Seitenstetten fanden kürzlich unter der wackeren Leitung des Studierenden der 8. Klasse Herrn Josef Kapeller Theateraufführungen statt, welche sehr zahlreich besucht waren. Zur Aufführung gelangte: „Peter Mayr, der Wirt an der Mahr“, ein Volksbild aus den Tiroler Freiheitskämpfen im Jahre 1809 von P. Ferdinand von Scala, und die Burleske in einem Aufzuge „Inkognito“ von Chr. Mey. Die beiden Stücke waren sehr gut einstudiert, wurden flott gespielt und war die Verteilung der Rollen eine sehr glückliche. Das Zusammenspiel war gleichfalls ein sehr exaktes. Das erste Stück, welches von den Spielenden mit großer Natürlichkeit und jugendlicher Begeisterung gebracht wurde, machte durch seine tiefgreifenden Szenen auf die Zuschauer den besten Eindruck. Zur Verherrlichung des Stückes trugen auch die hübschen Tirolerkostüme sowie die reizenden Lieberhöre wesentlich bei. Einen besonders großen Lacherfolg erzielte das zweite Stück „Inkognito“ ob der gediegenen heiteren Szenen, die geboten wurden. Die Zwischenpausen wurden durch schneidig gespielte und hübsche Musikstücke vom vortrefflich geschulten Seminarorchester unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten Herrn Studierenden Heinrich Kauscher ausgefüllt. Die Aufführungen befriedigten allgemein.

**[\* St. Michael am Bruckbach. (Besitzwechsel.)** Andreas und Eva Maria Hinteramskogler verkauften ihr Haus Nr. 173, Fürstend, in der Gemeinde St. Michael am Bruckbach samt hiezu gehörigen Grundstücken fundus instruktus und freien Fahrnissen an ihre Tochter und deren Gatten Franz und Maria Schmidinger um den Betrag von 7000 Kronen gegen Vorbehalt des lebenslänglichen Wohnungs- und Ausbingsrechtes. Der bekannte Güterschlächter Johann Eichberger, Realitätenbesitzer in Weistrach, verkaufte sein Haus Nr. 9, Krenngut zu Krottendorf, Gemeinde Markt Haag, N.-De., samt restlichen Grundstücken und Fahrnissen an Josef und Maria Seba in Lustenberg, N.-De., um den Betrag von 17.350 Kronen. Frau Christine Zineder übernimmt nach ihrem verstorbenen Gatten Stefan Zineder dessen Hälfte vom Hause Nr. 83, Mayrgut an der Klaus, und von der Mayrgutmühle Nr. 192 in der Gemeinde St. Michael am Bruckbach um den Betrag von 10.800 Kronen.

**[\* Markt Aschbach. (Silberne Hochzeitsfeier.)** Am 22. November feierte der in weiten Kreisen bekannte Herr Franz Schoder, Bürgermeister in Aschbach, sein 25-jähriges Hochzeitsfest mit seiner Gattin Johanna. Die Beliebtheit und große Wertschätzung, deren

sich das Jubelpaar erfreut, bewies der Vorabend und der Jubeltag selbst, wo es sich zahlreiche Ehrungen seitens der Elektrizitätsgesellschaft, der Gemeindevertretung und der Ortsbewohner erfreuen konnte. Heil dem wackeren Jubelpaar!

**[\* Kematen. (Ein rabiater Liebhaber.)** In der Nacht vom 19. zum 20. November d. J. kam gegen 11 Uhr der im Hause Gimpersdorf Nr. 25, Gemeinde Kematen wohnhafte Besitzersohn Johann Kronsdorfer zu dem Fenster der beim Wirtschaftsbesitzer Georg Oberleitner am Gute Gimpersdorf Nr. 22 bediensteten Magd Anna Lustensteiner und begeherte in energischer Weise Einlaß in ihre Schlafkammer. Da sie Kronsdorfer sogleich erkannte und ihr bekannt war, daß dieser als gewalttätiger und boshafter Mensch allgemein gefürchtet ist, gab sie ihm keine Antwort. Als Kronsdorfer nun auf die wiederholte Aufforderung ihm aufzumachen kein Gehör fand, beschimpfte er die Lustensteiner in unflätigster Weise. Hierauf warf er einen ziemlich großen Stein gegen das Bett der Magd, der jedoch glücklicherweise am Bette abprang. Nach dieser rohen Handlung beschimpfte Kronsdorfer die Magd abermals in gemeinster Weise, worauf er sich entfernte. Vom Gendarmen hierüber zur Rede gestellt, leugnete Kronsdorfer hattnäckig, der Täter gewesen zu sein, doch wurde gegen ihn die Strafanzeige erstattet.

### Aus Haag und Umgebung.

**\*\*\* Haag, N.-De. (Gemeindeauschussung.)** An der am 27. November unter dem Vorsitze des Bürgermeisters, Herrn Johann Kaiserreiner, abgehaltenen Sitzung des Gemeindeauschusses Markt Haag nahmen sämtliche 28 Ausschussmitglieder teil. Der von dem Finanzausschuß verfaßte Voranschlag der Gemeinde für das Jahr 1912 wurde einstimmig genehmigt. Der Jagdpachtzilling, welcher den Grundbesitzern von der Umlage in Abzug gebracht wird, beläuft sich auf 3960 K. Das Erfordernis für Schule und Kindergarten — im Jahre 1911 4400 K — ist für das Jahr 1912 auf 3700 K, also um 700 K herabgesetzt. Für die hoffentlich im nächsten Jahre erfolgende Durchführung der Einbeziehung von Haag in das Staatstelefonnetz erscheint eine Beitragsteilzahlung von 1100 K vorgeesehen. Für Bestreitung der Sanitäts- und Veterinärauslagen, welche letztere infolge der Maul- und Klauenseuche voraussichtlich eine namhafte Erhöhung erfahren, wurden 2000 K gegen 1850 K im Jahre 1911 eingestellt. Für die Regulierung des Hollengrubers Bachgerinnes, welche im nächsten Jahre bei Beitragsleistung von Staat, Land, Gemeinde und Interessenten durchgeführt werden soll, wurden als 2. Rate 500 K, für Straßen, Brücken und Kanäle so wie heuer 4500 K ausgeworfen. Der Beitrag der Gemeinde zu den Armenauslagen beträgt 1261 K. Den gesamten Auslagen von 39.400 K stehen gleich hohe Einnahmen gegenüber. Die Umlage, welche so wie in den letzten Jahren in der Höhe von 29 Prozent zur Einhebung gelangen wird, erscheint mit 18.270 K berechnet, doch sind davon infolge der durch die Dürre veranlaßten Steuernachlässe Abschreibungen von rund 1400 K in Abzug zu bringen. Der Ertrag der Biersteuer wurde mit 4800 K angenommen. Bei der Beratung über die Aenderung der Satzungen des Brandschaden-Versicherungsvereines der Ortsgemeinde Markt Haag wurde die Ausdehnung der Versicherung auf die Fahrnisse angeregt. Mehrere Ansuchen um Aufnahme in den Gemeindeverband wurden erledigt. Für das Notspital soll die erforderliche Einrichtung beschafft werden. Dem Waffenmeister wurde für die Verscharrung der an Maul- und Klauenseuche zugrunde gegangenen nicht abgehüteten Tiere eine Entschädigung von 76 K und für verbrauchte Desinfektionsmittel ein Betrag von 134 K zuerkannt. Schließlich teilte der Bürgermeister mit, daß dem Rekurse der Gemeinde Ulmerfeld gegen die beabsichtigte und von der Bezirkshauptmannschaft Amstetten bewilligte Verlegung des Viehmarktes in Haag vom 29. auf den 28. September vom Handelsministerium Folge gegeben worden ist, so daß der Viehmarkt in Haag auch weiterhin am 29. September stattfindet.

**Haag. (Vorlesung.)** Auf Empfehlungen der Südmarktsgruppe Steyr hin unternahm es auch die hiesige Ortsgruppe der Südmark, es dem Schriftsteller Josef Wratitsch, einem Kärntner Dramatiker, zu ermöglichen, in Haag am Vorlesetisch zu erscheinen. Josef Wratitsch, der im Vorjahre die „Kärntner Volksbühne“ gründete, mit welcher er zur Hebung der Volksbildung an Orten ohne Theater die besten Werke unserer Volksdichter tadellos vorführen will, aber diese Bühne bisher in ihrem Fortbestande nicht sichern konnte, unternimmt es nun, durch Vorlesung seiner Werke die Aufmerksamkeit auf diese Volksbühne zu lenken und selbe dadurch zu kräftigen. In Haag las er sein Volksstück „s Franzerl“ vor. Mit jenem Empfinden, wie es nur der Verfasser selbst hervorbringen vermag, trug er dieses aus der Volksseele geschöpfte Lebensbild vor und riß die Zuhörer mit. Der Vortragende stellte in Aussicht, daß er im nächsten Jahre die „Kärntner Volksbühne“ in Niederösterreich und auch in unserem Orte vorführen werde. Wenn er diesem Unternehmen nur Einiges von seinem Idealismus beibringt, so wird dessen Erscheinen allerorts freudig begrüßt werden.

**(Südmark-Gautag.)** Die Gauleitung Amstetten, welche die Südmarktsgruppen Amstetten, Haag und St. Peter i. d. Au umfaßt, beschloß in ihrer Sitzung

vom 24. November l. J., den nächsten Gautag in Haag abzuhalten und hierfür den 7. Jänner 1912 in Aussicht zu nehmen. Alle im Gausegebiete bestehenden völkischen Vereinigungen wollen daher veranlassen, daß dieser Tag von anderweitigen Veranstaltungen freigehalten werde. Es soll jedem Orte der Besuch des Gautages möglich bleiben.

**St. Valentin.** (Besitzwechsel.) Hier ist das Gasthaus des Michael Weindl, neben der Molkerei, welches sich durch seinen stattlichen Aufbau schon von weitem jedem Besucher des Ortes angenehm bemerkbar macht und die größten und schönsten Räume enthält, durch Kauf an die Ehegatten Josef und Anna Vesmer übergegangen. Das Ehepaar hat bisher in Oberösterreich mit Umsicht und Erfolg das Gastgewerbe betrieben und macht den Eindruck unternehmender Geschäftsleute mit gewinnendem Entgegenkommen.

### Aus Weyer und Umgebung.

**Weyer.** (Vermählung.) Am 27. v. M. fand in der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Matthäus Berger, Holzhändler in Kleinreifling, mit Fräulein Marie Weissensteiner aus Landl (Steiermark) statt.

(Besitzwechsel.) Das Haus Nr. 32 im unteren Markte ging durch Kauf von Frau Rosa Hofner, Lebzelters- und Wachsziehergattin, an Herrn Malermeister Josef Schlager um den Preis von 17.000 K über.

### Aus Gösling und Umgebung.

**Gösling.** (Ein seltener Gast.) Nach 13-jähriger Abwesenheit kam vorige Woche Frau Hilda Stadler, die Gattin des vor 15 Jahren bei der Roth-schildischen Forstverwaltung in Gösling angestellten Försters Herrn Josef Stadler, aus ihrer neuen Heimat Wyoming in den Vereinigten Staaten Nordamerikas zum Besuche ihrer Lieben in ihre alte Heimat. Die weitgereiste Dame, eine Tochter des Brauereibesizers Herrn Hans Brunnsteiner in Großhollenstein und Schwester unserer lieben Lindenwirtin Frau Rosa Frühwald, versteht in fesselnder Weise über das Leben und Treiben in Wild-west zu erzählen. Wir werden gelegentlich eine Schilderung des riesigen Urwaldbrandes im Herbst vorigen Jahres, den Frau Stadler in nächster Nähe miterlebt und geschaut und der den Lesern aus den Zeitungsberichten gewiß noch in Erinnerung ist, bringen. Leider verläßt uns die „Amerikanerin“ schon wieder in kurzer Zeit, um im Jänner zu ihrem Gatten jenseits des großen Teiches wieder zurückzukehren.

(Bautätigkeit.) Der Gasthof des Herrn Friß Frühwald soll — wie bestimmt verlautet — bedeutend vergrößert und erweitert werden. Es ist dies umso freudiger zu begrüßen, als unserem schönen Gösling durch größere Räumlichkeiten und bessere Saalverhältnisse eine sichere Gewähr geboten wird, den Anforderungen der Vereine und Sommergäste voll auf zu entsprechen. — Ebenso willkommen ist die vom hiesigen Verschönerungsvereine beschlossene weitere Ausgestaltung unseres herrlichen Flußbades. So löst man am leichtesten Probleme des Fremdenzuzuges und -verkehrs. — Heil!

(Spiz-Ball.) Herr Gastwirt Ferdinand Schrittwieser, der auf sein Haus einen Stock aufsetzen ließ und dadurch besonders für Sommerfrischler recht geeignete Räume schuf, gab am 26. November in dem neuen, geräumigen Saale einen „Spiz-Ball“, der gut besucht war.

**Gaming.** Vom Landesverbande für Fremdenverkehr für Wien und Niederösterreich fand Sonntag, den 26. November 1911 eine sehr gut besuchte Versammlung in Höllriegls Gasthofe in Gaming statt. An derselben nahmen teil nebst Vertretern des Landesverbandes auch Herr Statthalterrat Hammer von Pollau aus Scheibbs, Bürgermeister Herr Stanzl aus Gaming, der den Vorsitz führte, Herr Flegler aus Waidhofen a. d. Ybbs als Vertreter des Vereines zur Hebung der Sommerfrische sowie der Alpenvereinssektion, ferner Vertreter der Alpenvereinssektion „D' Ybbstaler“ in Wien, sowie Herren aus Gösling, Lunz, Gaming und Umgebung. Die interessantesten und zweckentsprechenden Ausführungen des Herrn Vizesekretärs im Arbeitsministerium Dr. Friedrich Rucker über Vorkehrungen im Fremdenverkehr, mit besonderer Bezugnahme auf Hotels und Gastwirtschaften, die Einteilung der Fremden in: a) Sommergäste, b) Touristen und c) internationale Reisende, sowie deren verschiedenen Ansprüche, fanden reichen Beifall, ebenso die Vorträge des Herrn A. Weigl über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs“, des Herrn Pawlata über „Erziehung der Bevölkerung für den Fremdenverkehr“, des Herrn Verbandssekretärs R. Domengg „über den Wintersport“. Zum Schlusse gelangten lokale Verkehrsfragen und touristische Angelegenheiten zur Besprechung. Der zahlreiche Besuch der Versammlung, sowie die rege Aufmerksamkeit, die den Vorträgen und Besprechungen gezollt wurde, zeigt, daß die gewerblichen Kreise die große Bedeutung des Fremdenverkehrs auch für unser schönes Ybbstal voll erfassen, was im Interesse jedes Einzelnen gelegen

ist und der Allgemeinheit zu Gute kommt. Die nächsten Versammlungen finden in Gösling und Waidhofen an der Ybbs statt; dieselben werden rechtzeitig auch in dieser Blatte verlaublich werden, und mögen recht Viele zu eigenem Nuß und Frommen daran teilnehmen.

### Aus der oberen Steiermark.

**Wildalpe.** (Von der Jagd.) Am 23. November nachmittags ist der Pächter der hiesigen ärarischen Jagd Herr Privatier Oskar Pongraz samt Söhnen hier eingetroffen und hat im neu umgebauten Jagdhause zu Brunn Quartier genommen. Derselbe wird längere Zeit hier verweilen und auf Bartgamsen und Hirschtiere jagen. — Der seit vielen Jahren in Brunn wohnhaft gewesene Jäger Herr Diemo Griebel wurde nach Fachwerk überstellt und hat im dortigen Reviere den Dienst bereits angetreten.

(Vom Forstdienste.) Die von der Firma Siemens & Halske in Wien im Auftrage des k. k. Forstärars durchgeführte Anlage eines Telephonnetzes im hiesigen und im Forstbezirke Guchwerk ist nun vollendet und konnte vor einigen Tagen dem Verkehre übergeben werden. Es wurden die beiden Forstverwaltungen, der k. k. Forstarzt und die Förster in Brunn, Hinterwildalpe, Fachwerk, Fischerau, Weichselboden, Dürradmer, Klaus und Rotmoos, sowie die Jagdhäuser in Abbrenn und Brunn und sämtliche Jäger miteinander telephonisch verbunden.

(Namenstagfeier.) Anlässlich des am Donnerstag, den 23. d. M. stattgefundenen Namensfestes des hiesigen allgemein hochgeachteten k. k. Forstmeisters Herrn Klement Schneider versammelten sich an diesem Tage sämtliche zum Forstbezirke Wildalpe gehörigen k. k. Förster und Forstgehilfen in der Kanzlei des Forstamtes, wo der dienstälteste Förster Herr Karl Jagersberger an den Forstmeister eine herzliche Ansprache hielt, in der er die besten Wünsche des untergeordneten Personales darbrachte. Nach den Dankworten des Gefeierten, lud dieser die Herren zu einem Frühstücken in seine Wohnung, bei dem die Gattin in liebenswürdigster Weise die Gäste bediente. Erst Nachmittag schloß die animierte Unterhaltung.

### Bermischtes.

— **Erhöhung der Feigenkaffeepreise.** Wie uns berichtet wird, haben die Feigenkaffee-Fabrikanten am 10. v. M. ihre Verkaufspreise für die feineren Marken um 8 Kronen per 100 Kilogramm erhöht. Begründet wird diese Preiserhöhung mit der in diesem Jahre infolge Mangels an Rohware — verursacht durch den Ernteausschlag in Asien, Italien und Afrika — enormen Steigerung der Feigenpreise. Die bisher zu den billigen Kaffees verwendeten Jordan- und Brindisfeigen sind um 10 bis 12 Kronen per 100 Kilogramm teurer; die zu den feinen Feigenkaffeesorten verarbeiteten Kranzfeigen und sonstigen Eßfeigen notieren 14 bis 15 Kronen per 100 Kilogramm höher als in früheren Jahren. Aus Fabrikantenkreisen wird uns hiezu geschrieben: Wenn man in Betracht zieht, daß aus 100 Kilogramm frischen Feigen nur höchstens 60 Kilogramm Produkt erzielt werden kann und außerdem mit einem Kalo von 2—5 Prozent gerechnet werden muß, so ist es begreiflich, daß den Fabrikanten kein anderes Mittel übrig blieb, als auch ihre Verkaufspreise zu regulieren, umso mehr, als auch die gesamten zur Fabrikation notwendigen Materialien, speziell Emballagen, Kisten, Rohlen usw., wesentlich teurer und Bahnfrankaturen und andere die Industrie belastende Staatsabgaben erheblich gestiegen sind. Dazu kam noch, durch die allgemeine Teuerung veranlaßt, eine Steigerung der sämtlichen Löhne. Es ließ sich deshalb ein kleiner Preisausschlag für dieses allgemein beliebte Volksnahrungsmittel nicht vermeiden, da auch eine Aussicht auf Besserung dieser für die Feigenkaffee-Fabrikanten äußerst ungünstigen Situation nicht zu erwarten, sondern nach den offiziellen Marktberichten eher mit einer weiteren Preissteigerung des Rohmaterials zu rechnen ist, da in den letzten Jahren auch der Konsum von Feigen zu Eßzwecken im In- und Auslande gewaltig zugenommen hat.

— **Blank, blank, blank!** Wir machen auf die Ankündigung des Artikels Ofenglanz-Pasta „Blank“ aufmerksam. Diese nach besonderem Verfahren hergestellte Ofenglanz-Pasta giebt Ofen, Röhren usw. tief-schwarzen Spiegelglanz, so daß jeder Ofen eine Zierde des Zimmers wird. „Blank“ schützt gegen Rost, staubt nicht, hält sich in der Dose und ist das beliebteste Ofenputzmittel geworden.

— **Schwere Sorgen** hat mancher Landwirt in diesem Herbst um sein Vieh, nachdem er es von der Weide in den Stall nehmen mußte. Kaum kann er es erwarten, es wieder auszutreiben, denn die Futtermittel sind knapp. Damit Wiesen und Futterfelder zeitig neues Grünfutter geben, dünge man sie schon jetzt kräftig mit Thomasmehl und nicht erst im kommenden Frühjahr.

— **Ein gutes Hausmittel.** Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richters Apotheke zu Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. mit „Anker“ (Ersatz für „Anker-Pain-Expeller“ die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h, 1.40 und 2.— die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

### Gewerbliches.

#### Verschiebung der k. k. Gewerbe-förderung vom Arbeits- zum Handelsministerium.

Schon seit längerer Zeit ist davon die Rede gewesen, daß dem Arbeitsministerium, für welches nach einem Ausspruche des Abgeordneten Einspinner seinerzeit einzelne Ressorts aus den einzelnen Ministerien „zusammengeräubert“ wurden, die wirtschaftliche und didaktische Gewerbe-förderung (das k. k. Gewerbe-förderungsamt und das gewerbliche Unterrichts-wesen) wieder genommen und einerseits dem k. k. Handelsministerium und andererseits dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht zugeteilt werden soll. Die Abteilung für den Bau der Wasserstraßen, die bisher beim k. k. Handelsministerium waren, werde hingegen dem k. k. Arbeitsministerium zugesprochen. In gewerblichen Kreisen, besonders in der Reichshandwerkerzeitung, wurde gegen die Zerreißen der wirtschaftlichen und didaktischen Gewerbe-förderung energisch Stellung genommen.

In der von der Regierung eingebrachten Vorlage wurde auch diesem Wunsche Rechnung getragen, denn der betreffende Gesetzentwurf lautet:

„Die bisher vom Handelsministerium verwalteten Agenden des Baues der Wasserstraßen (Gesetz vom 11. Juni 1911, R.-G.-Bl. Nr. 66) haben an das Ministerium für öffentliche Arbeiten überzugehen.

Von den nach der allerhöchsten Entschliessung vom 21. März 1908 (Rundmachung des Gesamtministeriums vom 6. Juni 1908, R.-G.-Bl. Nr. 124) bisher zum Wirkungskreise des Ministeriums für öffentliche Arbeiten gehörigen Angelegenheiten werden überwiesen:

1. Dem Ministerium für Kultus und Unterricht die das österreichische Museum für Kunst und Industrie, die vom Staate subventionierten Geweremuseen, die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt in Wien und den Heimatschutz (Schutz charakteristischer Landschaften und Dertlichkeiten) betreffenden Angelegenheiten.

2. Dem Handelsministerium die technische und wirtschaftliche Förderung der gewerblichen Erzeugung, die didaktische Förderung der gewerblichen Gütererzeugung (mit Ausnahme der unter Ziffer 1 angeführten, dem Ministerium für Kultus und Unterricht zu unterstellenden Anstalten), die Förderung der Güterverwertung, dann die Angelegenheiten des Privilegien-, Marken- und Musterschutzes und des Patentwesens.“

Im großen und ganzen tritt durch derartige Transaktionen in den Prinzipien der gesamten Gewerbe-förderung keine wesentliche Aenderung ein, denn die Sektionen gehen zumeist mit der gesamten Beamten-schaft zu dem anderen Ministerium über; das gewerbliche Unterrichts-wesen scheint solche Wanderungen schon gewohnt zu sein. Zu Beginn der Ausgestaltung war die er wichtige Unterrichts-zweig beim k. k. Handelsministerium für Kultus und Unterricht, von diesem nahm Erzellenz a. D. Dr. Geßmann diese Sektion zum k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten; nunmehr kehrt das gewerbliche Bildungswesen, wie auch das k. k. Gewerbe-förderungsamt, welsch beide zu einer Sektion im Arbeitsministerium vereinigt waren, wieder in den Schoß des k. k. Handelsministeriums zurück. Von einer weiteren organisatorischen Veränderung wurde nichts verlautbart.

Die Beträge für die wirtschaftliche Gewerbe-förderung wurden seinerzeit gegen das Vorjahr ganz wesentlich auf-gebeßert. Sache der wirtschaftlichen Organisationen unseres Gewerbebestandes muß es sein, die Einrichtungen und modernen Vorkehrungen des k. k. Gewerbe-förderungs-amtes auch tatsächlich auszunützen, denn jeder, der die neugeschaffenen Verhältnisse kennt, muß sagen, daß für die Hebung des Gewerbebestandes in technischer und wirtschaftlicher Richtung schon ganz wesentliche, ungemein erfreuliche Leistungen und Er-rungenschaften zu verzeichnen sind.

Die Eschechen, Polen, die Windischen und Welschen verstehen es meisterhaft, aus diesen Quellen zu schöpfen, nur ein Großteil des deutschen Gewerbebestandes steht diesen wichtigen Neuerungen gleichgültig gegenüber und kümmert sich um die Fragen der Gewerbe-förderung im allgemeinen blutwenig.

**Deutsch-österreichischer Gewerbebund.** Unserer heutigen Nummer liegt das Programm des Deutsch-österreichischen Gewerbebundes bei, welches von dem neu-gewählten Bundespräsidenten, Herrn Anton Baudouin,

**Benommenheit und Kopfschmerz, Schwindel und Ohrensausen** sind Erscheinungen, die in der Regel durch Verdauungsstörungen hervorgerufen werden; ein halbes Weinglas natürliches Franz Josef-Wittrwasser leitet schmerzlos die Ursachen der Magenverstimmung ab und bewirkt dadurch das sichere Verschwinden bei Wäl-lungen. „Franz Josef“-Wasser, schreibt Professor v. Buhl in München, „wirkt rasch und wird allgemein als angenehm schmeckend gelobt.“

ausgearbeitet wurde. Wir empfehlen allen Gewerbetreibenden, dieses Programm eingehend zu studieren, denn es enthält in wirtschaftlicher und organisatorischer Richtung für unseren Gewerbestand vorzügliche Punkte. Der neugewählte Bundespräsident ist es auch, der, so weit wir unterrichtet sind, ein Zusammengehen mit dem Reichshandwerkerbund, dessen Präsident der Abgeordnete Einspinner ist, anstrebt. Nun sollte man meinen, daß das Programm, wie es Herr Baudouin entwickelt, den Beifall besonders jener Kreise finden müßte, die schon seit Jahrzehnten für den Gewerbestand zu arbeiten vorgaben, der Größen der christlichsozialen Partei. Schon bei der Gründung des Gewerbebundes wurde jederzeit betont, daß derselbe ein unpolitischer Verein sei. Der verstorbene Reichsratsabgeordnete Alfred Schmid hat dies gleichfalls oft wiederholt und in den Bundesversammlungen mit Begeisterung erklärt. Wie verhalten sich aber nun die jetzigen Größen der genannten Partei gegenüber dem guten, wirtschaftlichen Programm Baudouins? Diese Herren können es nicht vertragen, daß wirtschaftliche Vereinigungen zu Gunsten des Gewerbebestandes geschaffen werden, welche nicht ihre Partei-Stampfgie tragen. Zum Beweis dessen führen wir den Ausspruch des Obmannes des Wiener Bürgerklubs, Oberkurators Steiner, an. Dieser Herr fordert in der Sitzung des Bürgerklubs vom 23. November d. J. Herrn Baudouin in aller Form auf, Rechenschaft darüber zu geben, daß er als Präsident des Deutsch-österreichischen Gewerbebundes in einer Versammlung erklärt habe, der Bund gehöre keiner politischen Partei, also auch nicht der christlichsozialen Partei, an, sondern verfolge lediglich wirtschaftliche und gewerbliche Zwecke. Das sei unzulässig und dürfe nicht geduldet werden. Baudouin müsse endlich Farbe bekennen. So der Obmann des Bürgerklubs, der ja bekanntlich die Spitzen der christlichsozialen Partei in Wien umfaßt. Doch nicht nur der Herr Oberkurator, sondern auch die „St. Pöltener Zeitung“ hat bereits in ihrer Nummer vom 12. Oktober d. J. über den Deutsch-österreichischen Gewerbebund folgendes politisches Geständnis abgelegt, welches den vollständigen Beweis dafür erbringt, daß seitens der leitenden Kreise der einst so mächtigen Partei der Gewerbebund als politische Organisation des Gewerbebestandes aufgeführt wird, denn das Blatt schreibt: „Daß die christlichsoziale Partei in Wien und in den größeren Provinzorten noch nicht verschwunden ist, zeigte die Generalversammlung des Deutsch-österreichischen Gewerbebundes“. Aus diesen Vorgängen gewinnt man einen tiefen Einblick in die Unaufrichtigkeit der Christlichsozialen. Weil der Präsident des Gewerbebundes nicht in das einseitige Horn zu blasen scheint, sondern auf wirtschaftlicher Grundlage für den gesamten deutschen Gewerbestand arbeiten will, wurde er angegriffen. Wir wollen als aufrichtige Freunde unseres deutschen Handwerker- und Gewerbebestandes nur wünschen und hoffen, daß derselbe sich nicht zu einseitigen Parteizwecken ausnützen läßt, sondern jederzeit unabhängig von den Parteigängern seine wirtschaftlichen Forderungen aufstellt. Als Mann von Charakter wird Herr Präsident Baudouin sein Programm nicht umändern dürfen, kann er sich nicht zum Werkzeug der einen Partei hingeben, wenn er nicht seinem Grundsatz untreu werden will, auf wirtschaftlicher und nicht auf politischer Grundlage für die Hebung des Gewerbebestandes zu arbeiten.

**Landes-Ausstellung.** Nach den uns vorliegenden Berichten wird im Jahre 1913 in St. Pölten eine Landesausstellung für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe stattfinden. Da unsere Stadt und das schöne Ybbstal so reich an industriellen und gewerblichen Betrieben ist, so werden sich die Kreise an der geplanten Ausstellung gewiß beteiligen; es dürfte sich im Interesse einer gemeinsamen Zusammenarbeit empfehlen, rechtzeitig ein Komitee zur Durchführung der nötigen Vorarbeiten für das Ybbstal zu bilden.

**Landwirtschaftliches.**  
**Bericht über die Marktverhältnisse in Wien am Jung- und Stechviehmarkt vom 30. November 1911.** Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogramm Lebendgewicht. Auftrieb: Kälber, lebend 13, 2. Qual. 100—128; Kälber, ausgeweidet 4061, 1. Qual. 126—160; 2. Qual. 108—124, 3. Qual. 90—104; Fettschweine, lebend 546, 1. Qual. 129—132, 2. Qual. 126—127,

3. Qual. 120—124; Jungschweine, lebend 1505, 1. Qual. 98—108, 2. Qual. 86—96, 3. Qual. 84; Schweine, ausgeweidet 2148, 1. Qual. 134—156, 2. Qual. 120—142; 3. Qual. 108—132; Lämmer, ausgeweidet 236, per Paar 28—48; Schafe, lebend 613, 1. Qual. 62—66, 2. Qual. 56—61; Schafe, ausgeweidet 208, 1. Qual. 108—120, 2. Qual. 86—104. Auf dem heutigen Markte waren gegen die Vorwoche um 328 Stück Kälber und um 492 Stück Weidner Schweine weniger zugeführt. Bei ruhigem Geschäftsverkehre konnten Primakälbersorten die Vorwochenpreise schwach behaupten, Mittel- und mindere Sorten in vielen Fällen um 4 Heller per Kilogramm billiger. Weidner Schweine wurden um 4—6 Heller, Weidner Schafe um 8 Heller per Kilogramm teurer abverkauft. Weidner Lämmer waren im allgemeinen unverändert. Auf dem Schafmarkte, welcher um 171 Stück schwächer beschickt war, konnten Primaschafe die Vorwochenpreise fest behaupten, Mittel- und mindere Sorten wurden um 2—3 Heller per Kilogramm teurer gehandelt. Weidner Fettschweine serbischer Provenienz wurden um 136—140 Kronen per 100 Kilogramm abverkauft. — Landwirte, welche Zucht- oder Nutzvieh zu verkaufen haben oder ankaufen wollen, mögen dies der Zentrale für Viehverwertung in Wien, VIII., Lammgasse Nr. 4, zur kostenlosen Veröffentlichung anzeigen.

**Fachmännisches Urteil.** Von fachmännischer Seite erfahren wir, daß die bekannte Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Ph. Mayrath & Co., Wien, seit drei Jahren eine erstklassige Milchenträumungsmaschine in den Verkehr bringt, welche ungeachtet ihrer Vorzüge: einfache Handhabung, Solidität usw., kaum die Hälfte kostet, wie andere Milchseparatoren gleicher Leistungsfähigkeit. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß trotz der bedeutenden Anzahl von Milchenträumungsmaschinen, welche die genannte Firma seit drei Jahren abgeführt hat, bis nun beinahe gar keine Reparaturteile nachgeliefert werden mußten. Wir geben dieses fachmännische Urteil hier deshalb wieder, weil es wohl geeignet ist, unserem Leserkreise bei Anschaffung einer derartigen Maschine einen Anhaltspunkt zu geben.

**Eingefendet.**  
 (Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)  
**Ball-Seide** von K 1-15 an per Meter, letzte Neuheiten. franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend  
**Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.**

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziel Sommerproben vertreiben sowie eine gute weiche Haut und weichen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit

**Eine Dame**  
**Steckenpferd-Lilienmilchseife**  
 (Marke Steckenpferd)  
 von Bergmann & Co., Berlin a. G.  
 Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften u.

**Warnung!** Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Nummern habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgegend bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann. Für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawassererzeugerin.  
 Für Amstetten und Umgegend bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

**Wie komme ich am schnellsten vorwärts?**



Das ist heutzutage die brennendste Frage für jedermann — vor allem aber für den Geschäftsmann. Das beste Mittel zum Vorwärtskommen ist eine ständige Zeitungsreklame im „Bote von der Ybbs“, denn nur durch diesen allein ist es möglich, seine Waren erfolgreich anzubieten, schnell und vorteilhaft zu verkaufen, ein gutes Geschäft zu machen, kurz:

**vorwärts zu kommen.**

Der „Bote von der Ybbs“ bietet die günstigsten Insertionsbedingungen, nicht allein deshalb, weil alle Einschaltungen wirklich billiger sind, als in jedem anderen Blatte, sondern hauptsächlich infolge seiner großen Verbreitung und weil zu seinen ständigen Lesern die kaufkräftigste Bevölkerung seines Verbreitungsgebietes zählt.

**Vom Büchertisch.**

**Beamtenzeitung (Wien).** Die am 20. v. M. zur Ausgabe gelangte Nr. 32 enthält u. a.: „Die österr.-ungar. Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1910“; „Von den Sterbekassen und Wohlfahrtsvereinen“; „Der erste allgemeine Praktikantentag“; „Aus dem ungarischen Beamtenleben“; Mitteilungen aus dem Beamten-Verein und aus anderen Beamtenorganisationen, und zwar: Zentralverband der österreichischen Staatsbeamtenvereine, Verein der k. k. Steuerbeamten in Salzburg und in Steiermark. Bekanntgabe offener Stellen.

**Beamtenkalender.** Der Erste allgemeine Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie in Wien, I., Wipplingerstraße Nr. 25, versendet gegen Einfindung eines Kostenbeitrages von 20 Hellern pro Stück einen modern in mehrfarbigem Steindruck ausgeführten prächtigen Wandkalender für das Jahr 1912. Das große Kalenderbild stellt Sebenico in Dalmatien dar. Der Wandkalender wird in deutscher und tschechischer Sprache ausgegeben. In demselben Verlage sind Taschenkalender in deutscher, ungarischer, tschechischer, polnischer, slowenischer, kroatischer, ruthenischer und italienischer Sprache, ferner Kalenderkarten in deutscher, ungarischer, tschechischer und polnischer Sprache erschienen. Als Kostenbeitrag ist bei Bestellung von Taschenkalendern und Kalenderkarten pro Stück ein Betrag von 10 Hellern in Briefmarken einzuzufügen.

**Puppenmutter's Weihnachtsorgen** nennt sich das Titelbild des ersten Dezember-Hefes vom „Blatt der Hausfrau“, das in seinem Unterhaltungsteil dem Nikolaus- und dem Weihnachtsfest gewidmet ist. Der Modenteil bringt praktische Kleider für das Haus (Matinees und Morgenröcke), verschiedene hübsche Blusen und Ballkleider für junge Damen. Der Handarbeitsteil für Weihnachten und die Kinderhandarbeiten sind von besonderem Interesse. Auch dieses Heft enthält die Fortsetzungen der beiden interessanten Romane „Der zweite Schuh“ von Georg Freiherr von Ompteda und „Sibylla Röcknitz“ von Ludwig Rohmann. Einen reichhaltigen Küchenzettel und nützliche Winke für „Das Reich der Hausfrau“ bilden den Schluß des Hefes. Das Abonnement für „Das Blatt der Hausfrau“ kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt zum Preise von 24 h jede Buchhandlung, oder für K 3.— vierteljährlich der Verlag Wien, I., Rosenbursenstraße Nr. 8 entgegen.

**Gasthaus in Ertl**  
 unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Dasselbe wäre für Professionisten, besonders Schneider, gut passend. — Näheres durch Weindl, Ertl bei St. Peter i. d. Au. 131

**Wer seinen Kundenkreis erweitern will, inseriere im „Bote von der Ybbs!“**

Depots in den meisten Apotheken.

**PURJODAL.** (Geschlich geschützt.)  
 Ein Sod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampffördernd sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Sod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, mit vorzüglichem Erfolg anzuwenden.  
 Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.  
 Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand: **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger) „Zur Barmherzigkeit“ WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73—75.**  
 Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Markt, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. 192a

**Herbabnys Aromatische Essenz.**  
 Seit 43 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende und muskelstärkende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhafteste Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.  
 Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.





### Ein vollständig eingerichtetes Bett

Tisch, Sessel und Frauenkleider sind preiswert zu verkaufen. Bahnhofstraße 3, 1. Stock rechts. 130

**Vielfach erprobt**

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

**Korkbrand** bei Harngrisen und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

**Rodeln, Ski, Bobsleighs**

in nur sportgerechter, solider Ausführung liefert unter dreimonatlicher Garantie!

**Adolf Jellinek**  
Neutitschein 624 in Mähren.  
Preisliste gratis. 129

### Bauschlosser

Mehrere junge finden dauernde Arbeit bei gutem Verdienst in der

**Schloss-Fabrik Rohrbach an der Gölßen**  
bei St. Pölten. 123

### Was kaufe ich meinem Mann?

Das praktischste Geschenk für jeden Raucher ist ein Mille

**ABADIE-**  
Hülsen in einem 40 cm hohen Rauchkästchen aus Holz. — Der Raucher hat damit ein bleibendes, reizendes Möbelstück für seinen Rauch- oder Schreibtisch ohne Extraausgabe. Zu beziehen durch alle Trafiken.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Blochabmass-Büchel**

sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

# Bitte nicht lesen!

Wenn ein Ofen nicht genügend heizt oder alle Hitze in den Kamin entweichen läßt, oder ein Kochherd nicht genügend kocht, backt oder bratet, der wende sich an

**Ludwig Stöckl, Schlossermeister**  
Waidhofen a. d. Ybbs, N.-Oe. 127



**Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs**

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksorten.

Für den bevorstehenden Jahreswechsel dienen wir mit reicher Auswahl in geschmackvollen

**NEUJAHRSKARTEN**

und bitten unsere geehrten Kunden, ihren Bedarf schon jetzt aufzugeben.

**GEORG MITTERHUBER TRIEST**

**Grösstes deutsches Kolonialhaus mit Uebersee-Import**

empfiehlt sich für die **Weihnachten**

zur billigsten Lieferung von Primissima Südfrüchten, wie: Feigen, Rosinen, Zibeben, Weinbeeren, Mandeln, Datteln, Orangen, Limoni, ferner: **Kaffee, Tee, Oel, Reis, Delikatessen, Gewürzen** und feinsten Istrianer und Dalmatiner Blutweinen in Fässern und Flaschen.

Man verlange Preislisten! **Vornehmste und vorteilhafteste direkte Einkaufsquelle, liefert jedes Quantum in 5 Kilo Postsendungen und gemischten Kollis per Bahn.** Man verlange Preislisten!

**KAIS. u. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER**

**EDUARD HAUSER**

WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.  
GRUFT- u. GRABMONUMENTE  
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS =  
• GEGRÜNDET 1781 •

**VERDIENST**

2-5 Kronen täglich

durch Ausführung von Stickarbeiten auf unserer „Venus“- oder „Jupiter“-Strickmaschine. Unterricht gratis. Geschlecht, Alter, Wohnort Nebensache. Erlernung in zwei Tagen **Garantierte Arbeitsabnahme von uns.** Verlangen Sie Auskunft.

**Christliche Hausindustrie, Wien XVI/2**  
Gaulachergasse 12. 379 26-14

**Cigarettenpapier und Cigarettenhülsen**

**ABADIE**

PARIS

In allen Trafiken erhältlich

Willst du, daß wir in allen deutschen Gauen Recht viele Schulen, Kindergärten bauen? Kauffe keine andern Bänder ein! Als die vom deutschen Schulverein!

**Bewiesene Tatsache!**

Das Wiener Kaffegetränk hat einen Weltruf.

Dasselbe wird nur echt aus Bohnenkaffee und Feigenkaffee hergestellt.

In Wien wird von Feigenkaffee beinahe ausschließlich

**Imperial-Feigenkaffee**

mit der Krone verwendet, und der gute „Wiener Kaffee“ verdankt seinen Weltruf einzig und allein der Beimischung dieser hochfeinen Kaffeewürze.

**JOSEF NEU**

beh. gepr. Steinmetzmeister  
**Amstetten, Wörtstrasse 3**  
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von 10 0-1

**Grabdenkmälern Schriftplatten etc.**

aus allen gangbaren Steinsorten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.

**Schleiferei mit elektr. Betrieb** daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen **Bauarbeiten** wie **Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel** usw. Ferners

**Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften**  
z. B. **Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.**

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

**Ein heller Kopf**

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

**Dr. Oetker's Backpulver** à 12 h. dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Ouglhupf, Torten, Linzer Feig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich

**Dr. Oetker's Puddingpulver** à 12 h. mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende, delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.

**Dr. Oetker's Vanillinzucker** à 12 h. dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille. Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.

Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Überall in den Kolonialwaren etc.-Geschäften vorrätig. **Rezepte gratis.**

**Dr. OETKER, BADEN-WIEN.**

Man achte darauf, die echten Fabrikate Dr. Oetker zu erhalten.

# I. Waidhofner Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessen-Handlung

Telephon Nr. 30

## J. WUCHSE

Telephon Nr. 30

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 4

empfehl't zur Hauptsaison sein grosses, gut sortiertes Lager in:

**Südfrüchten:** Orangen, Mandarinen, Limonen, Rosinen, Zibeben, Weinbeeren, Kranzfeigen, Faffeigen, Caroben, Zwetschken, Mandeln, Krachmandeln, Paranüsse, Haselnüsse, Haselnußkerne, österreichische und französische Wallnüsse, Pignoli, Pistazen, Alexandriner-, Kalifat- und Königsdatteln, Aprikosen, Prünellen, Malaga- und Almeriatrauben, Maroni, Kandierte Früchte, Aranzini und Cedri.

**Würste:** Echte Krakauer, ungarische, Veroneser, Mailänder, deutsche und Wiener Salami, Braunschweiger, Gottauer, Mortadella, Zungenwurst, Trüffelwurst, Gans- und Schweinsleberwurst, Vorarlberger Landjäger, echte Debreziner, Krainer und Appetitwürste etc.

**Fische:** Geräucherten und marinierten Aal, Ostseehäring, Bismark-, Roll-, Brat-, Bouillon- u. Schottische Häringe, Aspikhäringe, Russen, in- und ausländische Sardinen mit und ohne Gräten, in Senf, in Paradeis, Sardellen, Sardellen in Oel, Sardellenschnitten, Seeforellen in Oel, Flußforellen in Butter, Hummer, Thonfisch, Lachs, Lachs geräuchert, Anchovis, Appetit-Sild, Sprotten in Oel, Kieler Sprotten, Speckpicklinge, Lachshäringe geräuchert, Aspik u. Kaviar.

**Käse:** Feinst Emmenthaler, Halbemmenthaler, Groyer, Gorgonzola, Hypolit, Romatour, Roquefort, Eidamer, Ellischauer, Schwarzenberger, Waldegger, Hagenberger, Mailänder Strachino, Fromage de Brie, Imperial, Favorit, Gervais, Primsen, Parmesan und Olmützer Käseln.

Debreziner Paprika- und Thüringer Fleisch- oder Frühstück-Speck.

2001 4-4

Alle Gattungen In- und Ausländer Weine und Champagner, Fleisch-, Früchte- und Gemüse-Konserven, Thee, Rum, Kognak, Liköre und Punsch-Essenz, Kompote, Marmeladen, Kanditen, Zuckerwaren, Kakao u. Schokoladen, sowie sämtliche Spezereiwaren stets frisch zu haben.

### Grösstes Lager in Käse, Salami und Konserven.

Gegen vorherige Bestellung für die Feiertage: Feinstes milchgemästetes steirisches Geflügel jeder Sorte.  
En gros. Preisliste gratis und franko. En detail.

## Brennholz

Buchenscheiter, gemischte harte Scheiter und Erlen werden am Gute CLARY-HOF zu folgenden Preisen ins Haus gestellt, abgegeben:

1 Klafter Buchenscheiter . . .	K 22
1 „ gemischtes Holz „	7-7.50
1 „ Erlenscheiter . . .	6.70

Beste Vollmilch per Liter 24 h ist zu haben. 61 0-39

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse** in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stifzähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung** schlecht passender Gebisse, sowie Ausföhrung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.



## Rath und Hilfe!

für diejenigen, die an Verdauungsbeschwerden jeder Art, Sodbrennen, Säurebildung, Hartleibigkeit, Magenschmerzen, und den damit verbundenen Ueblichkeiten leiden, bringen die seit 30 Jahren bestens bewährten echten

### Bradyschen Magentropfen

früher Mariazellertropfen genannt. Man hüte sich vor ähnlich lautenden Nachahmungen und Fälschungen und beachte die nebenstehende Schutzmarke mit Unterschrift C. Brady. — Erhältlich in den Apotheken. Versand in die Provinz durch Apotheker C. Brady, Wien, I. Fleischmarkt 2 365. — 5 Flaschen K 5 30, 3 Doppelflaschen um K 5 60 franko.

Gegründet 1862. Telephon 584.

## Radolf Gebarth

k. u. k. Hof-Maschinist 44514-10

Wien, VII., Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse.

### Lager von Spar-, Koch- und Maschinenherden für jeden Bedarf.

Alle Gattungen

Heiz- u. Dauerbrandöfen.

- Eisenkachel-Öfen für 2 und 3 Zimmerheizungen.
- Bade-Öfen
- Patent-Einsätze für Tonöfen.
- Dörr-Apparate.
- Ofenputzbräute HELIOS.

## Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

- I. Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen in ganz Oesterreich auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Unfallversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafteste Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenpartassa;
- II. Brand- und Hagel-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuer- und Hagelbeschaden an Gebäuden, Mobilien und Geschäften;
- III. Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenoberfläche von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehhalter an ihrem in Niederösterreich eingestellten Vieh, beziehungsweise Pferdebesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Pferdebesitz erleiden können;
- V. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** ungar-, kroatis- und kroatenslaw- und dalmatin- sowie Wasserfahrtschiffsversicherungen.

Neu eingeführt: Wasserleitungshäden-Versicherung. Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die z. Z. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen g. den Charakter der Anstalt. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.

Sitz der Anstalten: Wien, Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.

Personen, welche sich im Akquisitionsbienste tätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

Schutzmarke: „Anfer“

## Liniment. Capsici comp.,

Geht für

### Anfer-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.

Ein großer Zylinder  
gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Zu er-  
fragen Durschgasse Nr. 7 beim Hausmeister.

**Herrenkleider, Wäsche**

ein gut erhaltener Winterrock und Salon-  
anzug, sowie einige Bilder und Küchen-  
geschirr ist billig zu verkaufen. Zu be-  
sichtigen von 2-5 Uhr Niedmüllerstraße  
Nr. 8, Tür 2. 109

**Schöne große Küchen-Kredenz**

30 K, Nachtkastl mit schwarzer Marmor-  
platte 10 K, Salonofen mit Chamotteeinlage  
samt Röhren um 10 K sofort zu verkaufen  
bei Frau Gley, Rosenau Nr. 37. 124

**Schönes Geschäftslokal**

mit 2 Räumen zu vermieten. Auskunft erteilt  
die Verwaltung des Blattes.

**Schönes unmöbliertes Zimmer**

2. Stock, Lederergasse 4, ab 1. November zu  
vermieten. 483 1-4

**Wohnung**

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist  
sofort zu vermieten. Auskunft Brauerei,  
Unter der Burg.

**Schön möbliertes Zimmer**

mit separatem Eingang, eventuell mit Ver-  
pflanzung von Beamten zu mieten gesucht.  
Freundliche Angebote mit Preisangabe an  
die Verwaltung des Blattes unter „Woh-  
nung 120“.

**Ein schönes Bauerngut**

mit 34 Joch Grund, sowie mit etwas Waldung,  
mit etwa 200 tragbaren und 200 jungen  
Obstbäumen, um den Preis von 14 000 K  
zu verkaufen. Angebote an die Verwaltung  
des Blattes unter „J. E. 119“.

**Millionen**

gebrauchen gegen 77

**Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,  
Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-  
Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten  
und Privaten verbürgen den  
sicheren Erfolg.

Außerordentlich bekömmliche und wohlschmeckende  
Bonbons.  
Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller  
zu haben bei Moriz Paul, Apotheke.

**Ehrenklärung.**

Ich erkläre hiemit die gegen die Genossenschaft  
der Kleidermacher und Herrn Karl Langer ausge-  
sprochenen Beschuldigungen für unwahr und lei-  
ste Ihnen hiemit öffentlich Abbitte.

Josef Ricklah  
Schneidergehilfe.

125

**Elektro-Kinotheater.**

**Gastvorstellung**

mit auserwähltem Programm vom 2. bis  
10. Dezember 1911

im Saale „zum gold. Hirschen“ in Ybbsitz.

Anfang: Sonntag 3 Uhr nachm. und abends  
8 Uhr, an Wochentagen abends 8 Uhr.

Kasseneröffnung eine halbe Stunde vor Be-  
ginn der Vorstellung.

**Beharrlichkeit führte zum Ziel!**

**Modell 1911**

„Stets bereit — Hände frei“

das Produkt 7jähriger Versuche und Erfahrungen,  
leistet in jedem Beruf, in jedem Haushalt  
**vorzügliche Dienste.**

1000 Zeugnisse bezeugen es. Kein Massenartikel, kein  
Leuchten in der Tasche, keine Marktware, daher auch  
kein Verdrufartikel. Preis 4-20 M. Brenndauer  
5-100 Std. Versand gegen Nachn., bei Voraus-  
zahlung des Betrages porto- und packungsfrei.  
„M. 1904“ wird aufgebessert, auf Wunsch Umtausch  
gegen „Modell 1911“. Wiederverkäufer sucht

**Gustav Remus, Halle a. S.**  
allein. Verfertiger der Armeelaterne.

Zeugnis. „R. M. L. leistet bei Versehungen zu  
Kranken vorzügliche Dienste. Auf der Brust im  
Knopfloch eingehakt, beleuchtet sie hell den Weg,  
erleichtert das Leben beim Kranken.“  
Pfarramt Rabensburg, N.-De., 14. 3. 1911.

115 gez. 361, Pfarrer.

**Die Beste**

und echteste

**Kernseife**

erzeugt zum billigsten Preise

KS nur

**Alois Pilshofer**

Seifensiederei

Aschbach a/d Westbahn, N.-Oe.

Gegründet 1832. 123

**Hochprima Bauchfetz**

wie Speckfetz und dicken Rückenspeck, stets frisch  
zum Schmelzen, von ungarischen Fettschweinen,  
sowie gestochene Fettschweine versendet zu  
billigsten Engrospreisen. Feinstes Selschfleisch,  
mager, per Kilo K 2 20; geräuch. Bauchfleisch  
per Kilo K 2.—. Preise sind ab Bahnhof  
Wien gegen Nachnahme. **F. Kollmann,**  
Wurstfabrik, Wien, XVI., Hagenerstraße 17.

**+ Hilfe +**

gegen Bluthochdruck etc. durch sicher wirkendes un-  
schädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauens-  
voll an Artb. Hohenstein, Berlin-Dahlem 6

**Der Winter kommt!**

?? Wo kaufe ich für die kalte Jahreszeit ??  
**billig und gut**

Bettdecken, Daunnen, Bettfedern, Hankings, Socken, Strümpfe,  
Handschuhe, Hosen, Unterleibchen, Barchente, Flanelle, wie  
auch feine, elegante Kleiderstoffe in allen Preislagen ?  
**abgepaßte Reste auf Winterblusen**

Vorgedruckte Arbeiten auf Leinen und Baumwolle, wie auch alle zur Stickerei  
gehörigen Materiale, Seide, Verlegarne in allen Farbenschattierungen, Weinwände  
in jeder Breite und Preislage, Chiffons, Gradl usw. usw.

Auch für die **Teecabende** guten wohlgeschmeckenden Tee, **alten**  
**echten Jamaika-Rum** wie billigen Tee-Rum, Kognak, feine  
?? Liköre, oder die **Neuheit** zur Selbstbereitung ??  
von Likören, **Cito-Likör-Komposition**

Bei der altbewährten Firma

**Gottfried Frießs Wwe.** (Kirchen- Waidhofen a. d. Ybbs  
Frieß)  
Obere Stadt Nr. 1-2. 112

**KARL FREY**

**Musikinstrumente u. Saiten-Erzeugung  
AMSTETTEN, HAUPTPLATZ.**

Empfiehlt sein grosses Lager von  
**Instrumenten, Saiten und deren Bestandteilen, Violinen, Violas,  
Cellos, Kontrabässen, alten Meister-Violinen.**

Grosses Lager von  
**Holz- und Blechblasinstrumenten** garantiert reiner Stimmung,  
**Trommeln, Triangeln, Tschinellen.**

**Echt türkische Tschinellen** stets lagernd,  
Grösstes Lager von **Zithera** in allen Ausführungen  
und Preislagen.

Reichhaltige Auswahl in **Sprechmaschinen,  
echten Grammophonen** neuester Typen,  
**Grammophonplatten** zu Fabrikspreisen.

Stets Eintreffen von Neuheiten. Günstiger Plattenumtausch.

**Reparaturen**  
sämtlicher Instrumente sowie  
Grammophone  
unter Garantie schnellstens.  
Preisliste gratis und franko.



**Gesellschafter gesucht!**

Behufs Vergrößerung und Umgestaltung eines deutsch-völkischen Unternehmens in  
eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung werden Teilhaber (nur Deutsche, Arier) gesucht.  
Mindestanteil 500 Kronen. Hohe Verzinsung zugesichert. — Zuschriften unter „**Nur  
Deutscher**“ an die „**Deutsch-völkische Ankünderei**“, Wien, XVI., **Neulerchenfelder-  
straße Nr. 2.** 117

Die billigste u. vollkommenste Milchenträumungsmaschine  
ist **MAYFARTH's „Diabolo“** Erstklassiges  
Fabrikat

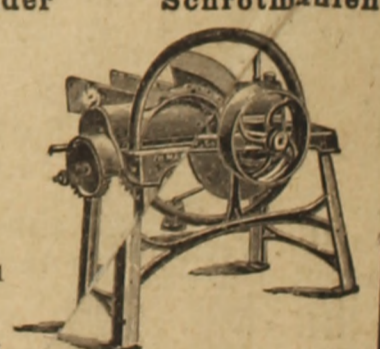
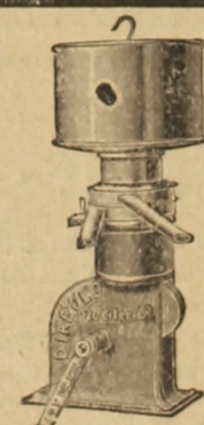
Einfache Handhabung Garantierte Stundenleistung 120 L. Preis nur K 125.—

**Futterbereitungs-Maschinen**

**Häckseler Rübenschneider Schrotmahlen**  
**Futterdämpfer**  
**Jauchepumpen**  
**Heupressen**

sowie sämtliche landwirtschaftl. Maschinen  
fabrizieren und liefern die  
600 fach ausgezeichneten Fabrikanten

**PH. MAYFARTH & Co., WIEN II/1**  
FRANKFURT a. M. BERLIN. PARIS.  
Prospekt Nr. 1145 gratis und franko. Vertreter erwünscht.



**Das nützlichste Weihnachtsgeschenk**

Singer  
Nähmaschinen



durch unsere  
Läden zu beziehen.

**Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.**

Waidhofen a. d. Ybbs

Unterer Stadtplatz Nr. 38.

für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Müller, Waidhofen a. d. Ybbs.

**Gasthaus-Kauf.**

Am 20. Dezember 1911, vormittags 11 Uhr, gelangt bei dem k. k.  
Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs ein

**Gasthaus in der inneren Stadt Waidhofen a. d. Ybbs**  
samt Garten und Gasthaus-Inventar

zur freiwilligen Feilbietung. — Künfte jeder Art hierüber werden in der  
k. k. Notariatskanzlei Waidhofen a. d. Ybbs erteilt. 116

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.